

Margaretenschule



Schulprogramm



Schulprogramm der Margaretenschule

Die Margaretenschule unterteilt sich baulich in zwei Gebäudekomplexe.

Das Hauptgebäude der Margaretenschule ist im Jahre 1949 aus einem alten Bunker entstanden. Hierin befinden sich die Räume der Schulleitung, das Sekretariat, das Lehrerzimmer, 2 Klassenräume, die Aula (die auch als Musikraum genutzt wird), die Räume der Betreuung im Rahmen der Offenen Ganztagschule und die Lernwerkstatt der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster.

Im so genannten Neubau (seit 1967) haben 6 Klassenräume und ein Mehrzweckraum Platz gefunden. Farbige Bilder und Bastelarbeiten schmücken Fenster und Wände in beiden Gebäuden.

Inhalt

Seite

1. Präambel.....	6
2. Konzept der Offenen Ganztagschule (OGS).....	8
2.1. Rahmenbedingungen für unsere pädagogische Arbeit	8
2.1.1. Ein geregelter Tagesablauf	8
2.1.2. Gute Kooperation/ Kommunikation.....	9
2.2. Arbeitsfelder.....	9
2.2.1. Fordern und Fördern	10
2.2.2. Projekte	13
2.2.3. Offene Freizeit/Spiel-Raum	14
2.3. Bis-Mittag-Betreuung (BMB)	14
3. Schulleben.....	15
3.1. Arbeitsgemeinschaften	15
3.2. Tierhaltung	15
3.3. Feste, Feiern, gemeinsame Aktivitäten.....	15
3.4. Spiel und Bewegung	16
3.5. Ausflüge / Klassenfahrten	16
3.6. Schulordnung.....	17
3.7. Regeln im Schulgebäude.....	18
4. Organisation von Unterricht	19
4.1. Unterrichtszeiten – Pausen	19
4.2. Gleitender Anfang/Unterrichtsbeginn	19
4.3. Pausen 19	
4.4. Aufsicht	19
4.5. Klassenlehrerprinzip	20
4.6. Vertretungskonzept.....	20
4.7. Rituale und Regeln	20

5. Grundsätze des Unterrichts.....	21
5.1. Computereinsatz (Auszug aus dem Medienkonzept der Margaretenschule)	21
5.2. Aufsuchen außerschulischer Lernorte	22
5.2.1. Die Pfarrbücherei St. Margareta.....	22
5.2.2. Natur erkunden und erforschen.....	22
5.2.3. Zoobesuch	22
5.2.4. Unterrichtsgang in die Stadt.....	22
5.2.5. Museen´	23
5.2.6. Fazit	23
6. Unterrichtsformen	24
6.1. Projektorientierter Unterricht	24
6.2. Offener Unterricht	24
7. Ziele und Inhalte der Fächer / Lernbereiche	26
7.1. Deutsch.....	26
7.1.1. Mündliches Sprachhandeln	26
7.1.2. Schriftliches Sprachhandeln.....	27
7.1.3. Leistungsmessung und -beurteilung im Bereich Sprachgebrauch	28
7.1.4. Rechtschreiben	29
7.1.5. Leistungsmessung und -beurteilung im Bereich Rechtschreibung.....	29
7.1.6. Sprache untersuchen	30
7.1.7. Aufgabenschwerpunkte.....	31
7.2. Sachunterricht.....	35
7.3. Mathematik	37
7.3.1. Allgemein	37
7.3.2. Mathematik im 1. und 2. Schuljahr	38
7.3.3. Mathematik im 3. und 4. Schuljahr	39
7.4. Religion.....	40
7.5. Englisch	40
7.5.1. Grundsätze.....	40
7.5.2. Lernziele:.....	40
7.5.3. Erfahrungsfelder und –bereiche:	41

8. Fordern und Fördern	43
9. Forscherwerkstatt der Margaretenschule	46
10. Kooperation / Öffnung.....	47
10.1. mit außerschulischen Partnern	47
10.1.1. Schulträger	47
10.1.2. Studienseminar	47
10.1.3. Universität	47
10.1.4. Kirchen	47
10.1.5. Schulpsychologische Beratungsstelle	47
10.1.6. Gesundheitsamt	48
10.1.7. Basis-Gesundheitsdienst.....	48
11. Einschulung – Anmeldung der Schulneulinge	49
12. Übergänge zu weiterführenden Schulen	52
13. Eltern.....	57
14. Förderverein.....	57

1. Präambel

Die Margaretenschule unterstützt jedes Kind im Prozess seiner Persönlichkeitsentwicklung.

Hier steht das Kind mit seinen Schwächen und Stärken im Mittelpunkt. Das Kollegium fordert und fördert die Kinder und ermöglicht in einer ermutigenden Lern- und Leistungskultur individuelle Lernprozesse, um verbindliche Lernziele und Anforderungen zu erreichen.

Die Arbeit der Margaretenschule aus Sicht der Lehrer

Wir haben unsere Arbeit mit Kindern in der Schule mit der eines Sämanns, mit einem Marathon, einem Zirkus und einem Jazzensemble verglichen.

Die Kollegen sehen die Arbeit an der Schule als eine Collage aus den vier Metaphern. Jedoch nehmen sie zu bestimmten Zeiten, je nach Stimmung und in Abhängigkeit von äußeren Bedingungsfaktoren, unterschiedliche Schwerpunkte und Gewichtungen wahr.

Metapher des Sämanns/Gärtners:

„Wir säen nichts, denn wir bekommen bereits kleine Pflänzchen. Wir sorgen dafür, dass sie sich weiter entwickeln können.“

„Für die Saat hat man eine Verantwortung übernommen. Man pflegt sie und schafft Bedingungen, unter denen sie gut wachsen kann.“



Metapher des Marathons:

„Schüler und Lehrer machen sich gemeinsam auf einen langen Weg. Dieser kann einem oft sehr lang und mühsam erscheinen. Man durchlebt Höhen und Tiefen und versucht zusammen durchzuhalten.“

„Man läuft bzw. arbeitet mit anderen Menschen zusammen. Die gemeinsame Arbeit ist manchmal anstrengend und Kräfte zehrend. Man ist zufrieden, wenn man sein Ziel erreicht hat.“

„Im Schulalltag gibt es immer mal wieder Situationen, in denen Kinder oder Lehrer überfordert sind. Es ist schön, wenn man diese gemeinsam bewältigen kann.“



Metapher des Zirkus:

„Mit Schule verbinde ich Spaß haben, sich konzentrieren müssen, Leistung erbringen wollen und durch stetes Üben darauf hinarbeiten, sich darstellen mit seinen besonderen Fähigkeiten oder den Ergebnissen intensiver Arbeit.“

Metapher des Jazzensembles:

„Man *spielt* auf unterschiedlichen *Instrumenten* – das Zusammenspiel muss stimmen – *Soli* machen das Ganze spannend und lebendig – besonders wenn es Improvisationen sind.“

„Schule ist eine reich gestaltete Medienumgebung zur Erzeugung kreativ-künstlerischer aber auch kognitiver Lernprozesse, die die Kinder selbständig im Umgang mit den Medien, den Instrumenten, erleben.“

„Jazz - Schule oder Unterricht - bedeutet für mich Zusammenspiel, Miteinander, Rücksichtnahme, aufeinander hören, Spaß haben.“

„In einem gemeinsamen Rahmen, einem gemeinsamen Rhythmus und auf der Grundlage gemeinsamer Harmonien finden *Soli* statt. Jeder bringt sich entsprechend seiner Fähigkeiten ein. Es ist geordnetes Chaos. Kreativität spielt eine große Rolle.“

„Es handelt sich um ein Zusammenspiel in Harmonie. Verschiedene Begabungen ergänzen einander.“



2. Konzept der Offenen Ganztagschule (OGS)

Die Schüler der OGS können in drei Gruppen eingeteilt werden:

- Schüler, die nach Unterrichtschluss nach Hause gehen
- Schüler, die bis 13.30 Uhr betreut werden (BMB)
- Schüler, die regelmäßig bis 16.00/15.00 Uhr in der Schule bleiben.

2.1. Rahmenbedingungen für unsere pädagogische Arbeit

2.1.1. Ein geregelter Tagesablauf

schafft für die Kinder Transparenz und gibt Ihnen Orientierungspunkte, die Sicherheit und Geborgenheit vermitteln können.

UNTERRICHT (bis 11:40 Uhr bzw. 12:40 Uhr)

MITTAGESSEN (zwischen 12.00 und 13:15 Uhr)

Für die Kinder beginnt der Nachmittag mit einem gemeinsamen Mittagessen im Anschluss an den Unterricht nach der vierten (vorwiegend Kinder der ersten beiden Jahrgänge) oder fünften Unterrichtsstunde (vorwiegend Kinder der Klassen drei bis vier). Das Essen nehmen die Kinder in Kleingruppen und mit „ihrer“ festen Betreuungsperson ein. Die gemeinsam erarbeiteten Tischregeln sollen dabei eingehalten werden.

Hier besteht die Möglichkeit des Austausches über die schönen als auch konfliktreichen Erlebnisse des Vormittages usw. Durch diese alltägliche Lebenssituation ist für die Kinder Raum geschaffen, um ihre eigenen und die Bedürfnisse der anderen kennen zu lernen.

ERHOLEN

Alle Kinder, besonders aber die Erst- und die Zweitklässler haben nach dem Mittagessen vielfältige Möglichkeiten des Abschaltens vom Vormittag:
entspannen, erholen, ausruhen, allein oder gemeinsam spielen, lesen, malen

HAUSAUFGABEN (13:30 – 14:30 Uhr)

FREIZEIT/ SPIELRAUM/ PROJEKTE und AG´s (ab 14:30 Uhr)

ABSCHLUSSKREIS (um 15.45Uhr, Fr. 14.45 Uhr)

In der Regel findet ein Abschlusskreis statt, in dem entweder Spiele gespielt werden, oder eine kurze Reflektion des Tages erfolgt.

Hinweis:

Eine aktuelle Wochenübersicht über die Angebote und Aktuelles hängt in den Räumen der OGS an einer Wandzeitung aus.

2.1.2. Gute Kooperation/ Kommunikation

aller Mitarbeiter der OGS:

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Betreuungs- und Fachkräften sowie dem Lehrerkollegium statt:

- wöchentliche Teamsitzungen der festen Mitarbeiter der OGS und Schulleitung
- regelmäßige Teilnahme der Erzieher an Lehrerkonferenzen
- sporadische Teilnahme weiterer Mitarbeiter zu ausgewählten Themen
- regelmäßige Teamsitzungen aller Betreuungskräfte der OGS
- enge Zusammenarbeit mit einer Psychologin während des Unterrichts und in der anschließenden Betreuungszeit/ Unterstützung bei frühzeitiger Diagnostik und der Suche nach individuellen Problemlösungen/ Förder- und Fördermaßnahmen
- gemeinsame Konferenzen

mit Eltern:

- Kennen-Lern-Nachmittag für Neuanmeldungen vor den Sommerferien
- gemeinsames Eltern- Kind- Kaffeetrinken (einmal pro Halbjahr)
- täglichen Tür- und Angelgespräche bzw. Telefonate
- Elternsprechstunde mittwochs ab 16.00 Uhr (nach vorheriger Absprache)
- Mitwirkung eines gewählten Elternvertreters bei Elternpflegschaftssitzungen und Schulkonferenz

und mit den Kindern:

- Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder bei der Auswahl von Angeboten
- Beteiligung bei der Entscheidung über die Teilnahme an Angeboten
- täglicher Austausch

Eine positive Gesamtatmosphäre am Nachmittag ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

2.2. Arbeitsfelder

Den Kindern wird die Entfaltung ihrer rationalen, emotionalen und schöpferischen Kräfte ermöglicht, und sie können Wissen, Denken, Leistungsfähigkeit, wie auch sprachliches und soziales Verhalten und Emotionalität und Motivation erfahren und lernen.

Das pädagogische Konzept der Margaretenschule beruht auf dem Wissen, dass das Erleben des Kindes sich ganzheitlich vollzieht. Daher fußt die Arbeit auf drei Säulen.

- Fordern und Fördern
- Projekte und AG´s
- Offene Freizeit/ Spiel-Raum

Auf diesem Fundament kommen verschiedene pädagogische und erzieherische Schwerpunkte zum Tragen. Diese drei Säulen sind stark miteinander verzahnt und die Übergänge sind sehr fließend.

2.2.1. Fordern und Fördern

Hierunter fallen alle Aktivitäten, bei denen die Weiterentwicklung von Persönlichkeits- und Fähigkeitsbereichen im Vordergrund stehen.

- UgLM
- Hausaufgaben
- Fördergruppen in der Lernwerkstatt
- Migrantenfördergruppe
- Motopädiegruppe
- Heiltherapeutisches Reiten
- Forscherwerkstatt
- AG`s Förderverein
- Projekte

Unterricht gemeinsam mit Lehrern und Mitarbeitern der Offenen Ganztagschule (UgLM)

Eine individuelle Förderung kann durch gezielten Einsatz personeller Ressourcen optimiert werden.

Die Erzieher der OGS kommen in den Randstunden in den Unterricht der ersten Klassen.

Lehrerkollegen und Erzieher bereiten diese Stunden im Team vor.

Jeder bringt seine persönlichen Qualifikationen und Möglichkeiten mit ein.

Das Modell macht es möglich, dass einzelne Kinder oder Kleingruppen gezielt gefördert oder herausgefordert werden können.

Die Erzieher lernen die Kinder in der Unterrichtssituation kennen. So kann der Förderbedarf gemeinsam entdeckt, Maßnahmen können kooperativ geplant werden.

Die Zusammenarbeit ermöglicht darüber hinaus einen gezielten Umgang mit erziehungsschwierigen und auffälligen Kindern, da Maßnahmen abgesprochen werden können und so eine verlässliche Kontinuität im Umgang mit den betreffenden Kindern gewährleistet werden kann.

„Haus“-aufgabenbetreuung.

Durchgeführt wird die Hausaufgabenbetreuung von Erziehern der OGS, Lehramtsstudenten oder qualifizierten Eltern.

Sie findet für alle Kinder täglich zu einem festen Zeitpunkt statt (ab 13:30 Uhr).

Für die Hausaufgabenbetreuung sind die Kinder in feste, möglichst kleine Gruppen eingeteilt, die in der Regel eine feste Bezugsperson haben, von welcher sie täglich betreut werden. Die Gruppeneinteilung bezieht sich auf Jahrgangsstufen. Kinder eines Klassenverbandes werden dabei der gleichen Gruppe zugewiesen.

Als Arbeitszeit für die Kinder des ersten und zweiten Schuljahres wird bis zu einer halben Stunde anberaumt, die Kinder des dritten und vierten Jahrganges werden bis zu einer Stunde betreut.

Die Hausaufgaben werden von den Kollegen der Margaretenschule nach Möglichkeit differenziert gestellt. Bei Bedarf wird den Kindern nach Möglichkeit Hilfestellung gegeben. Leider kann weder garantiert werden, dass alle Kinder ihre Hausaufgaben in der vorgegebenen Zeit fertig stellen, noch dass diese in jedem Fall fehlerfrei angefertigt sind. Letztendlich liegt die Verantwortung für die Hausaufgaben bei den Eltern. Wir empfehlen im Interesse der Kinder, sich die Hausaufgaben täglich vorlegen zu lassen. Es ist nicht auszuschließen, dass Hausaufgaben zu Hause zu Ende geführt werden müssen. Es hat sich bewährt, die Lesehausaufgabe zu Hause (noch einmal) zu machen.

Bei Nachfragen steht das Team zur Verfügung.

Kinder, die sich weigern ihre Aufgaben zu erledigen oder andere Kinder bei der Erledigung ihrer Aufgaben stören, können von dem Betreuer aus dem Raum verwiesen werden. Die Eltern bekommen eine Rückmeldung ins Hausaufgabenheft und werden gebeten, diese zu unterschreiben.

Ein Austausch zwischen Kollegen und Betreuern findet sowohl im Gespräch als auch in schriftlicher Form über ein Hausaufgabentagebuch statt, welches auf dem Pult aufbewahrt wird.

Nach Erledigung der Hausaufgaben bietet der Betreuer den Kindern die Möglichkeit, sich für den Rest der Zeit mit den in den Klassenräumen zur Verfügung stehenden Medien/Materialien zu beschäftigen. Dies sind im Einzelnen, PC's mit Internetzugang und Lernprogrammen, Bücher und Sachbücher für die entsprechende Jahrgangsstufe, Materialien vom Thementisch zum Sachunterricht, Lernspiele und andere differenzierende Arbeitsmaterialien, die von der Schule, den jeweiligen Kollegen oder den Kindern selbst zur Verfügung gestellt werden.

Nach Beendigung der Pflichtaufgaben dürfen die Kinder den Klassenraum vorzeitig verlassen. In diesem Fall müssen sie sich bei einer Betreuungskraft in den Räumen der OGS zurückmelden.

Fördergruppen in der Lernwerkstatt

Die schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster ist durch die Lernwerkstatt in der Margaretenschule vertreten. Hier werden Kinder mit Lernschwierigkeiten aus der Stadt Münster multiprofessionell und ganzheitlich gefördert. Die Schule profitiert von den Materialien, der engen Zusammenarbeit mit den Fachkräften und hat im Rahmen der OGS eigene Fördergruppen eingerichtet.

Teilleistungsstörungen wie Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwäche versucht man häufig durch *Nachhilfe* oder zeitlich begrenzte Maßnahmen zu beheben. Dabei wird meist an den Symptomen gearbeitet. Das Ziel der Förderung in der Lernwerkstatt ist es dagegen, bereits im Gesamtfeld vorsprachlicher bzw. vormathematischer Prozesse einzugreifen. Durch die intensive Zusammenarbeit von (Sozial-) Pädagogen, Motopäden, Psychologen, Medizinern und Ergotherapeuten ist ein umfassendes Förderkonzept entstanden, nach dem über Bewegung und Wahrnehmung, Sprachentwicklung und Mathematikverständnis gefördert wird.

Das Konzept geht davon aus, dass Fördern Spaß machen soll. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Übungen und Aufgabenstellungen durchzuführen, die nach ihrem Verständnis nichts oder nur wenig mit der Behebung ihrer Teilleistungsschwäche zu tun haben, die aber nach dem Konzept grundlegend für eine effiziente und effektive Förderung sind.

Migrantenfördergruppe

Die Schule ist für viele Kinder nicht deutscher Herkunftssprache der wichtigste Ort für den Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache. Deshalb treffen sich derzeit jeden Donnerstagnachmittag eine kleine Gruppe von Kindern mit Migrationshintergrund zu expliziten Fördermaßnahmen zum Ausgleich der Sprachrückstände. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Schulung des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs – insbesondere auf einer Wortschatzerweiterung und Anwendung grammatikalischer Strukturen – wobei Bezug auf die Interessen der Kinder und die Themen des allgemein bildenden Unterrichts genommen wird. Hierfür werden Sprachspiele, Reime, Gespräche etc. eingesetzt, um in vielfältiger und spielerischer Form Wortschatz, Klang- und Satzmuster der deutschen Sprache zu üben und festigen.

Heiltherapeutisches Reiten

ist eine ganzheitliche Therapieform, die die Kinder in all ihren Bereichen körperlich, geistig, emotional und sozial anspricht:

Das Pferd bietet eine Fülle von Sinneserfahrungen und Interaktionsmöglichkeiten. Diese Ressourcen zu nutzen und den Einzelnen in seiner Persönlichkeitsentwicklung, in seinem Körperbewusstsein und Sozialverhalten zu fördern ist Ziel des Heilpädagogischen Reitens. Die Beziehung, die ein Kind im Umgang mit dem Pferd zu diesem aufbaut, ermöglicht eine Arbeit, die sich auszeichnet durch Emotionalität, Vertrauen und hohe Motivation.

Die Bereitschaft sich für „sein“ Pferd zu engagieren, sich auf Strukturen und Handlungsaufforderungen einzulassen, zu geben oder auch mal zu verzichten, setzt wichtige Lern- und Erfahrungsprozesse in Gang, die später auch auf andere Lebensbereiche übertragen werden können.

Forscherwerkstatt

In der Forscherwerkstatt werden den Kindern auf ebenso praktische wie alltagsnahe Weise positive, selbst bestimmte Zugänge zu Naturwissenschaften und Technik eröffnet. Dabei wird ihre diesbezügliche Grundbildung ebenso gestärkt wie auch eine (hinter-) fragende Grundhaltung, generelle Problemlösungskompetenzen, Eigenständigkeit und Spaß an Welterkenntnis, Lernen, Experimentieren etc. Wir bieten ihnen den Raum und die Möglichkeiten, in denen sie kontinuierlich und selbsttätig ihre Interessen, Kompetenzen und Talente entwickeln können

2.2.2. Projekte

Individuelle Förderung findet statt durch offene Unterrichtsformen und Projekte, die von den Schülern selbst, den Lehrern, Mitarbeitern der Offenen Ganztagschule oder Eltern initiiert werden.

Wir unterscheiden zwischen

schulischen, jahrgangsübergreifenden	klasseninternen Projekten
Projektwochen (Zirkus, Advent, Gestaltung des Schulgebäudes, Europa, ...)	„Miniprojekte“
	Infoplakate zu selbst gewählten Themen
	Themenhefte
	Ausstellungen
	Expertenarbeiten
	Theater

*Unter Miniprojekten verstehen wir Schülerarbeiten, die im Rahmen differenzierter Hausaufgaben in Kleingruppen erstellt und der Klasse vorgestellt werden (Plakat, Wandzeitung, Bericht).

Die Kinder können an diesen Projekten in der OGS weiter arbeiten.

AG's und Projekte am Nachmittag

In der OGS werden in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern Projekte angeboten, die in unterschiedlicher Länge und mit halbjährlichen veränderten Themen stattfinden. Für diese Projekte können die Eltern ihre Kinder verbindlich anmelden.

Verbindliche AG's der OGS sind:

Schwimm – AG,

hier erhalten die Kinder die Gelegenheit zur Wassergewöhnung, sowie zum Toben und Spielen im Nichtschwimmerbecken; Schwimmer können Abzeichen erwerben;

und die Tanz – AG,

hier studieren die Kinder Tänze zur Darbietung bei besonderen Gelegenheiten ein.

Darüber hinaus werden AG's angeboten, an denen die Kinder spontan teilnehmen können:

Kreativ – AG

ist mit Bastel- und Gestaltungsangeboten auf Jahreszeiten, Festivitäten, Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet;

Sport - AG.

bietet Spaß und Bewegung beim Spielen und Toben in der Turnhalle.

Die Zielsetzung der Angebote liegt schwerpunktmäßig auf:

- der Chancengleichheit: alle Kinder können an diesen Angeboten teilnehmen;
- dem selbst bestimmten Lernen, die Kinder füllen die Angebote mit eigenen Anregungen und lernen sie selbst zu steuern und eigenverantwortlich zu handeln;

- dem sozialen Lernen, die Kinder lernen im Austausch und in der Interaktion Toleranz und Respekt gegenüber sich selbst und den anderen;
- der Förderung des Selbstbewusstseins, da die Angebote an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet sind, können sie sich darin erproben und „bewähren“.

Alle Kinder können sich für die AG´s des Fördervereins anmelden. In Arbeitsgemeinschaften können die Kinder Interessen geleitet gestalten, musizieren, sich bewegen und weiter lernen. Wir streben eine umfassende, allgemeine Förderung aller Persönlichkeitsaspekte an. In jedem Schuljahr stellt unser Förderverein hier ein vielfältiges und umfangreiches Programm zusammen. Hier können Kinder und Eltern in Rücksprache oder auf Anregung mit/ von Lehrern, Erzieher aus dem differenzierten Angebot frei wählen.

2.2.3. Offene Freizeit/Spiel-Raum

Indem den Kindern „Spiel – Raum“ geschaffen wird, in welchem sie den Verlauf von spontanen und freien Aktivitäten durch ihre eigenen Bedürfnisse bestimmen können, wird es ihnen ermöglicht, eine Spielwelt zu schaffen, die gleichzeitig ihre Lernwelt ist. Der „Spiel – Raum“ ist für die Kinder vor allem soziale Umwelt, in der vielfältige Begegnungen und Interaktionen stattfinden.

Die Mitarbeiter sehen ihre Aufgabe darin, den Kindern hierbei hilfreich zur Seite zu stehen. Sie fördern und unterstützen soziales Verhalten, Toleranz, soziale Verantwortung und Selbstständigkeit. Hierzu werden Übungen wie Autogenes Training, Fantasiereisen, Integrative Spiele, „Gefühlstoben“ und vieles mehr genutzt. Grundschul Kinder haben häufig noch einen großen Bedarf an Aufmerksamkeit, Zuwendung und Fürsorge. Aus diesem Grunde wird in dieser Zeit stark situationsbezogen gearbeitet. Kleingruppenarbeit wird angeboten. Die Mitarbeiter stehen deshalb besonders in der Zeit vor und nach der Hausaufgabenbetreuung als Kontaktperson, als Ansprech- und Gesprächspartner zur Verfügung. Sie helfen, Konflikte zu schlichten, trösten die Kinder, wenn sie sich verletzt haben oder geärgert wurden, hören ihnen zu, wenn sie etwas erzählen möchten, binden sie in anstehende Arbeiten ein, geben vielfältige Anregungen für sinnvolle und erfüllende Beschäftigungen.

Die pädagogische Arbeit besteht vor allem darin, die Kinder zunehmend, Schritt für Schritt unabhängiger werden zu lassen (ohne sie zu distanzieren), indem die Betreuer als Mittler helfen, Interessen zu finden und eine fortgesetzte Motivation zur individuellen und sozialen Entfaltung und Selbstverwirklichung in Gang setzen.

Weil sie für die Kinder mit offenen Ohren, Augen und Armen einfach nur „da“ sind, stehen sie den Erziehungsberechtigten als verlässliche Familien ergänzende und unterstützende Institution zur Seite.

2.3. Bis-Mittag-Betreuung (BMB)

Schüler, die nicht täglich nach Unterrichtsschluss nach Hause gehen, werden in drei Gruppen bis spätestens 13.30 Uhr in den Räumen der Bis-Mittag-Betreuung betreut. Eine regelmäßige Anwesenheit ist nicht verpflichtend, Hausaufgaben können angefertigt werden.

3. Schulleben

Das Schulleben ist vielfältiger Art: Arbeit und Spiel, Anstrengung und Fröhlichkeit prägen es.

3.1. Arbeitsgemeinschaften

Der Förderverein der Margaretenschule bietet den Kindern nachmittags und am Wochenende in Arbeitsgemeinschaften Möglichkeiten der Freizeitgestaltung an. Sie können sich dabei kreativ, musikalisch, künstlerisch, technisch, sportlich oder gestalterisch betätigen. Die Leitung übernehmen fachkundige Eltern und/oder Fachleute aus dem Wohnviertel.

3.2. Tierhaltung

Ein weiterer Anziehungspunkt ist der Hühnerstall mit seinem Freigehege. Schulkinder erstellten ihn während der Projekttag im Juni 1999. Die Versorgung und Pflege übernimmt jeweils eine Gruppe von Experten aus den Klassen. Diese Experten führen in enger Absprache mit dem Hausmeister weitere Kinder in den Umgang mit unseren Tieren ein. Sie entscheiden auch, wer das Freigehege betreten und sich mit den Tieren beschäftigen darf. Für die Ferienzeiten wird langfristig fachkundige Betreuung und Pflege geplant und eingerichtet.

Die Kinder lernen so, Verantwortung für Tiere zu übernehmen.

3.3. Feste, Feiern, gemeinsame Aktivitäten

An der Margaretenschule plant das Kollegium klasseninterne und klassenübergreifende Feiern. Das erste feierliche Schulareignis ist die **Einschulung**. Nach einem ökumenischen Gottesdienst gehen die Schulanfänger, deren Eltern und Verwandte durch ein Spalier aller Schulkinder zur Begrüßung in die Turnhalle. An der Gestaltung der Feier dort beteiligen sich die Schüler der 2. Jahrgänge. Eltern dieser Schüler bewirten anschließend die Angehörigen der Erstklässler, die sich in ihren Klassenraum begeben.

Ähnlich wird auch die gemeinsame **Verabschiedung der Viertklässler** gefeiert. Hierbei sind die 3. Jahrgänge die Vorführenden und deren Eltern die Bewirtenden.

Während der Grundschulzeit finden für jeden Schüler und dessen Eltern Feste mit der gesamten Schulgemeinde statt (Schulfest, Fördervereinfest, Zirkus, Projektwoche, Eltern-Lehrer-Fete).

Das **Lambertusfest** als münstersche Besonderheit feiern wir an einem der Tage vor dem 17. September. Die Kinder des 4. Schuljahres schmücken eine Pyramide am Vormittag; am Abend stellen sich Kinder und Eltern in mehreren Kreisen auf, nachdem sie ihre leuchtenden Laternen zur Pyramide gesteckt haben. Nun beginnt das gemeinsame Singen mit musikalischer Unterstützung.

In der Vorweihnachtszeit finden **Projekttag** statt, die Ergebnisse werden den Eltern an einem Nachmittag vorgestellt. Die 1. und 2. sowie die 3. und 4. Schuljahre treffen sich zudem zu einem **Adventssingen** unter dem großen Adventskranz vor der Aula, jeweils an den Montagen im Advent.

Klassenintern planen Klassenpflegschaften und/oder Lehrer und Schüler **Klassenfeste** als Gemeinschaftserlebnis.

In der **Karnevalszeit** wird traditionell an einem Vormittag (Donnerstag oder Freitag vor Rosenmontag) in den Klassen Karneval gefeiert.

Jedes Jahr finden **Spiel- und Sportfeste** statt (Bundesjugendspiele in der Leichtathletik auf einem benachbarten Sportplatz, Bewegungslandschaften ...).

Im Herbst nehmen die 4. Klassen am Loburger Waldlauf teil.

Einmal im Jahr findet ein **Sponsorenlauf für Indien** statt, an dem alle Kinder teilnehmen können.

3.4. Spiel und Bewegung

Für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder sind Bewegungsaktivitäten äußerst wichtig. So gehören zu der Margaretenschule nicht nur 2 Schulgebäude und eine Turnhalle, sondern auch 2 große Spielplätze. Ein großer Spielplatz erstreckt sich am Brentanoweg. Holzhäuser, Turnstangen, Rutsche, Brücke, Tischtennisplatte, Basketballkorb und ein Fußballplatz laden die Kinder in den Pausen zu Bewegungsspielen ein. Diese fast abenteuerliche Atmosphäre schafft Möglichkeiten zum zwischenmenschlichen Umgang und zu viel Eigentätigkeit.

Ein zweiter Schulhof liegt zwischen dem Altbau und dem Neubau. Hier befinden sich verschiedene Schaukeln, Balancierbalken, eine große Wippe, eine Kletterspinne und eine weitere Tischtennisplatte. So bietet auch dieser Platz der Kreativität und Phantasie sowie dem Bewegungs- und Tätigkeitsdrang dieser Altersklasse vielfältige Möglichkeiten zur Entfaltung.

Gemeinsam mit der Lernwerkstatt stellt die Margaretenschule Kettcars zur Verfügung. Für das Fahren auf dem Schulgelände sind besondere Regeln vereinbart worden. Jeder Schüler kann hierfür einen Führerschein erwerben.

In der ersten großen Pause können Spiele und Spielgeräte aus einem Spielwagen entliehen werden. Die Organisation übernehmen die Viertklässler.

Auch an Nachmittagen werden diese Einrichtungen gern von vielen Kindern genutzt.

3.5. Ausflüge / Klassenfahrten

An der Margaretenschule ist die Durchführung einer mehrtägigen Klassenfahrt üblich. Diese findet in der Regel im dritten oder vierten Schuljahr statt. Klassenlehrer, Eltern und Kinder einigen sich über die Dauer und das Ziel der Fahrt. Die Wünsche für die Klassenfahrten werden dann in der Schulkonferenz vorgestellt und müssen dort genehmigt werden.

Im Sachunterricht können je nach Zielort und dessen regionaler Besonderheit bestimmte Themenbereiche an Bedeutung gewinnen (z.B. Thema „Ritter“, wenn es zur Burg Altena geht, Thema „Talsperren und Tropfsteinhöhlen, wenn es nach Schmallenberg ins Sauerland geht oder die Themen „Hexen“ und „Mittelalter“, wenn es nach Tecklenburg geht).

In der besonderen Situation einer Klassenfahrt können die Kinder einander als Gemeinschaft erleben und ihre Klassenkameraden besser kennen lernen. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit kann sich besonders gut entwickeln. Für viele Kinder ist es das erste Mal,

dass sie über einen längeren Zeitraum von ihren Eltern getrennt sind. Sie werden ein Stück unabhängiger und selbstständiger.

3.6. Schulordnung

Zum Schulleben gehören auch Regeln, die ein gutes Miteinander fördern, Ordnung und Halt vermitteln sollen. Ihren Ausdruck finden diese Regeln in der Schulordnung. Über die nachstehende Schulordnung sind die Schüler jeden zweiten Monat einmal - und wenn nötig, auch häufiger - zu belehren.

1. Auf dem **Schulhof/in der Schule** ist es den Schülern verboten,

Regelverstoß	Folge
Mitschüler zu beleidigen, zu schlagen oder zu treten.	Entschuldigung Mitteilung an die Eltern
mit Sand, Steinen, Matsche oder Schneebällen zu werfen.	Pausenverbot
mit Fahrzeugen jeglicher Art zu fahren.	Abschreiben der Schulordnung
Papier und Frühstücksreste wegzwerfen mit Stöcken über den Schulhof zu laufen und diese als Waffen zu benutzen. Erlaubt ist das Bauen mit Stöcken.	Meldung bei einer Lehrkraft und beim Hausmeister Aufräumdienst in den Pausen Pausenverbot
auf Bäume zu klettern und Zweige, Äste von Hecken, Sträuchern und Bäumen zu reißen.	Pausenverbot
sich ohne Grund auf den Toiletten aufzuhalten und diese zu verschmutzen oder von innen abzuschließen.	Abschreiben der Schulordnung Putzen der entsprechenden Bereiche

Die Kinder dürfen sich in der großen Pause auf den beiden Schulhöfen aufhalten. Der Zwischenbereich darf begrenzt zum Fußballspielen benutzt werden, ansonsten ist er Durchgangsraum.

In der zweiten großen Pause sollen die Kinder sich nur auf dem hinteren Schulhof aufhalten. Der Zwischenbereich darf nicht genutzt werden.

Das **Frühstück** soll in der Klasse gegessen und nicht mit nach draußen genommen werden.

2. In den **Pausen** verlassen alle Kinder ruhig und ohne zu rennen das Schulgebäude. Ausnahme sind Regenpausen und von den Lehrern bestimmte Kinder, die krank sind, oder aus erzieherischen Gründen das Gebäude nicht verlassen sollen.
3. **Regenpausen** werden durch den Lautsprecher bekannt gegeben. Jeweils eine a- bzw. b-Klasse darf die Turnhalle als Pausenraum nutzen.

Dafür ziehen die Kinder des ersten Schuljahres ihre Turnschuhe in den Klassen an. (Straßenschuhe werden am Tischplatz deponiert) und gehen so in die Halle. Die Kinder des zweiten und dritten Schuljahres gehen mit ihren Straßenschuhen in die Umkleide und ziehen sich dort die Turnschuhe an. (Die Umkleide wird für die Schuhe der Klasse 2 und 3 aufgeteilt.)

Die Viertklässler ziehen ihre Turnschuhe im Flur an und stellen die Straßenschuhe aufgereiht an die Seite.

In der Halle befindet sich die Aufsicht des Fußballplatzes.

Im Flur des Pavillons führt die andere Lehrkraft Aufsicht. Die Klassen besprechen mit ihren Klassenlehrern, die Regeln für den Aufenthalt in den Klassen.

4. Grundsätzlich muss jeder Schüler auf **Mobiliar und Inventar** achten und darf es nicht absichtlich und mutwillig oder fahrlässig beschädigen. Bei Zuwiderhandlung werden die Kinder verpflichtet das Mobiliar zu reinigen oder wieder herzurichten oder es werden Schadensersatzansprüche geltend gemacht.

3.7. Regeln im Schulgebäude

Alle Kinder müssen leise und langsam durch das Schulgebäude gehen. Bei **Klassengängen** (z.B. Sportunterricht, außerschulische Gänge) stellen sich die Kinder zu zweit auf und gehen ruhig mit der entsprechenden Lehrperson durch die Schule.

Wenn die Kinder erst zur **zweiten Stunde Unterricht** haben, stellen diese ihre Taschen in/vor der Klasse ab und gehen nach draußen oder halten sich leise in der Klasse auf.

Nach der großen Pause stellen sich die Kinder des Pavillons auf und werden von der Lehrkraft in die Klasse geführt. Die Klassen des Hauptgebäudes kommen mit dem Schellen ins Gebäude und warten ruhig vor den Klassen.

Die **Schulordnung und Regeln für das Schulgebäude gelten für alle Kinder** der Schule und der Betreuungen. Klassenintern können Regeln für das Klassenleben vereinbart werden, die innerhalb der Klasse Gültigkeit besitzen.

4. Organisation von Unterricht

4.1. Unterrichtszeiten – Pausen

07.55 – 08.10 Uhr	Gleitender Anfang
08.10 – 09.40 Uhr	1. Einheit (1./2. Unterrichtsstunde)
09.40 – 09.50 Uhr	Frühstückspause
09.50 – 10.10 Uhr	Pause
10.10 – 11.40 Uhr	2. Einheit (3./4. Unterrichtsstunde)
11.40 – 11.55 Uhr	Pause
11.55 – 13.25 Uhr	3. Einheit (5./6. Unterrichtsstunde)

4.2. Gleitender Anfang/Unterrichtsbeginn

Die Kinder können täglich entscheiden, ob sie eine viertel Stunde vor Unterrichtsbeginn in den Klassenraum gehen oder ob sie sich draußen auf dem Schulgelände aufhalten. Bei dieser Form des täglichen Anfangs können die Kinder im Klassenraum allein oder miteinander spielen und die Angebote nutzen.

Der Unterricht der 1. Stunde beginnt um 8.10 Uhr. Bereits ab 7.55 Uhr können die Kinder ihren Klassenraum aufsuchen, um z.B. am Computer zu arbeiten, Arbeitsmaterialien der Freien Arbeit zu benutzen, zu malen, sich zu unterhalten, Arbeiten zu beenden und gemeinsam zu spielen

4.3. Pausen

Die Kinder können über die Schule Milch, Vanillemilch oder Kakao für die Frühstückspause bestellen. Das Frühstück nehmen die Schüler und Schüler in der Klasse ein.

In der Pause von 9.50 – 10.10 Uhr können sich die Kinder auf beiden Schulhöfen aufhalten, in der Pause von 11.40 – 11.55 Uhr auf dem Innenhof. Auf den Schulhöfen stehen den Kindern zahlreiche Spielgeräte und der Spielwagen zur Verfügung. Auch innerhalb der 3 Einheiten können Pausen stattfinden. In den Pausen kann auch das Tiergehege besucht werden.

Bei Regenwetter finden Regenspauzen im Schulgebäude statt. Dann übernimmt die Pausenaufsicht vom Schulhof die Beaufsichtigung in den Klassen. Dabei können die Schüler wie beim Gleitenden Anfang die Angebote nutzen. Auch die Sporthalle kann von Klassen in Begleitung des Klassenlehrers genutzt werden.

4.4. Aufsicht

Die Aufsicht ist durch einen Aufsichtsplan im Lehrerzimmer geregelt.

4.5. Klassenlehrerprinzip

Der Klassenlehrer holt das Kind von der Familie und dem Kindergarten ab, um einen beträchtlichen Teil der Bildungs- und Erziehungsarbeit zu übernehmen.

Diese neue Bezugsperson des Kindes sorgt dafür, dass die Schule nicht nur eine nüchterne Stätte der Wissensvermittlung, sondern auch ein Lebens- und Erfahrungsraum wird, in dem sich das Kind glücklich und geborgen fühlen kann. Das Kollegium der Margareten-schule geht davon aus, dass diese vielfältigen pädagogischen Aufgaben am besten erfüllt werden können, wenn möglichst viel Unterricht vom Klassenlehrer erteilt wird. Das ist in den ersten beiden Schuljahren besonders wichtig.

Wenn es sich organisatorisch verwirklichen lässt, wird eine Klasse auch im 3. und 4. Schuljahr von derselben Bezugsperson (Klassenlehrer) weitergeführt. Der Klassenlehrer verständigt sich mit den Fachlehrern fortdauernd über die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsarbeit.

4.6. Vertretungskonzept

Für die Vertretung gelten folgende Grundsätze:

Bei Abwesenheit einer Lehrkraft werden Doppelbelegungen (Lehramtsanwärterausbildung, Differenzierungsmaßnahmen) aufgelöst. Jede Klasse ist in feste Gruppen aufgeteilt, die bei Auflösung des Klassenverbandes andere Lerngruppen aufsuchen. Es ist auch möglich, einer Klasse eine Aufgabe zu stellen und diese Klasse mit zu betreuen. Sinnvolle Arbeitsaufträge sollten in erster Linie von Lehrern der Parallelklasse gestellt werden.

Eine so genannte Poolkraft, die bei längerfristiger Abwesenheit eines Lehrers zum Einsatz kommt, kann sich unverzüglich an den Informationen zur Klasse orientieren. Diese Informationen werden bei Veränderungen vom Klassenlehrer aktualisiert und im Pult im Klassenraum aufbewahrt. Eine Kopie ist in der Verwaltung vorhanden. Im Sportunterricht können Klassen zusammengelegt werden.

4.7. Rituale und Regeln

Kinder brauchen ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit. Aus diesem Grunde müssen Schüler mit den Abläufen eines „Schulmorgens“ vertraut sein. Feststehende Gewohnheiten, Rituale und Regeln helfen dabei den Kindern Unterrichtsgeschehen durchschaubar zu machen.

5. Grundsätze des Unterrichts

5.1. Computereinsatz (Auszug aus dem Medienkonzept der Margaretenschule)

Seit 1988 arbeiten Kinder der Margaretenschule mit Computern. Die Computer stehen in den Klassenräumen und den gemeinsam genutzten Räumen der Lernwerkstatt und werden in bestimmten Phasen des Unterrichts benutzt. Der Computer stellt ein Werkzeug in der Werkstatt *Unterricht* dar. Er wird eingesetzt wie das Arbeitsbuch, das Arbeitsblatt, das Lernspiel und andere Arbeitsmaterialien.

Der Computer bietet Möglichkeiten zur individuellen und gezielten Förderung im Rahmen offenen Unterrichts.

Durch seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten motiviert er Kinder zum Lernen.

Ausstattung:

- **Hardware**

In jedem Raum der Margaretenschule kann der Zugang zum Server und zum Internet hergestellt werden.

In den Klassenräumen und den Förderräumen der Lernwerkstatt stehen je 3 – 4 Rechner zur Verfügung. Sie werden in offenen Unterrichtsformen eingesetzt.

- **Software**

Übungsprogramme (Übung und Festigung der Kulturtechniken, Wiederholung des Gelernten, Tutorien)

Simulationssoftware (ein Ausschnitt der Wirklichkeit wird simuliert, ein Teil der Lebenswirklichkeit wird in den Klassenraum geholt),

Anwendungssoftware (Textverarbeitung)

- **Internet**

Informationsbeschaffung / Daten entnehmen

Kommunikation

Dokumentation und Präsentation eigener Arbeiten / Daten publizieren

surfen (Interessen kann nachgegangen oder können ausgebildet werden)

Die Schüler werden befähigt, mit dem Medium Computer sachgerecht und verantwortungsbewusst umzugehen (Mündigkeit in der Gesellschaft / Lernen für das Leben / Welterschließung). Durch den Einsatz und die Arbeit mit Computern wird der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung getragen.

Die Schüler arbeiten zu zweit oder in kleinen Gruppen am Computer. Sie treten in eine intensive, Aufgaben bezogene und Ziel gerichtete Interaktion ein. Der Lehrer berät und unterstützt die Kinder bei ihrer Arbeit.

Die Arbeit mit den neuen Technologien wird von den Eltern sehr begrüßt und unterstützt. Die Kollegen können besonders in binnendifferenzierten Phasen sinnvolle, den Unterricht vorbereitende oder ergänzende Arbeitsaufträge erledigen lassen. Einzelne Kinder können entsprechend ihrer individuellen Begabung gefördert werden. Alle Kinder lernen sehr motiviert, auch bei Spielen, den Umgang mit der Technik.

Alle Kollegen sind von der Notwendigkeit der Arbeit mit den PC überzeugt. Sie sehen eine Chance, die Lernbedingungen an der Lebenswirklichkeit auszurichten.

5.2. Aufsuchen außerschulischer Lernorte

Im Sinne eines handlungsorientierten Lehrens und Lernens stellt auch die Einbeziehung außerschulischer Lernorte in den Unterricht einen wesentlichen Aspekt dar. Das Erkunden der Alltags- und Umgebungswelt bietet den Kindern Lernchancen in fast allen Lernbereichen und Fächern. So wird Lernen zum Erlebnis, wobei das Handeln und das weitgehend selbstständige Erarbeiten im Mittelpunkt stehen sollten.

An der Margaretenschule werden gute Erfahrungen mit der Integration außerschulischer Lernorte in den Unterricht gemacht. Exemplarisch seien einige Beispiele im Folgenden erläutert:

5.2.1. Die Pfarrbücherei St. Margareta

Der Besuch der Pfarrbücherei St. Margareta bietet sich Ende des ersten oder Anfang des zweiten Schuljahres sehr gut an, da die Bücherei eine besonders große Auswahl an Büchern für Erstleser besitzt. Das Thema „Bücher können Freunde sein“ kann ein Anlass sein, die Leselust und die Neugierde der Leseanfänger zu fördern. Der Besuch der gut überschaubaren Bücherei bietet den Kindern erste Einblicke in die Regeln der Ausleihe und Sortierung der Bücher. Sie erkunden in ihrer Umgebung einen Lernort, den sie auch in ihrer Freizeit selbständig aufsuchen können.

Auf diese Erfahrungen kann ein späterer Besuch in der Stadtbücherei produktiv aufbauen.

5.2.2. Natur erkunden und erforschen

Gerade in diesem Bereich bieten sich vielseitige Möglichkeiten den Klassenraum zu verlassen, um Natur hautnah zu „be- greifen. Am Beispiel „Wald“ - dieses Thema kann fächerübergreifend in allen Klassen bearbeitet werden - soll ein außerschulischer Lernort kurz beschrieben werden.

In der Nähe unserer Schule befindet sich ein Wäldchen, das sich ideal als Einstieg in ein Waldprojekt eignet. Hier können die Kinder, besonders der ersten und zweiten Jahrgänge, spielerisch Natur erkunden und erforschen. Mit Stadtbussen sind außerdem größere Waldgebiete zu erreichen. Materialien und fachkompetente Hilfe für solche Projekte bietet zum Beispiel das Umwelthaus der Stadt „Emshof“ an. Erfahrene Biologen und Umweltpädagogen begleiten, je nach Wunsch, Waldexkursionen und leiten die Schüler bei ihren Forschungstätigkeiten.

5.2.3. Zoobesuch

Der Besuch des Zoos bietet sich für die Margaretenschule durch die günstige Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel besonders an. Durch jahrgangsbezogene Themenschwerpunkte und differenzierte Aufgabenstellungen ist ein Zoobesuch in jeder Jahrgangsstufe sinnvoll.

Ein Besuch in der Zooschule bietet zum Beispiel die Möglichkeit, mit einem Experten eine Tierart in besonderer Weise zu erforschen.

5.2.4. Unterrichtsgang in die Stadt

Die Erkundung der Heimatstadt stellt für die Schüler die gezielte Begegnung mit unterrichtlich vorbereiteten Inhalten dar. In der Realität werden nun Lage- und Raumvorstellung von der Wohnumgebung bewusst gemacht und erweitert (Randgebiet Mauritz - Innenstadt).

Die Struktur einer gewachsenen Stadt (Altstadt mit Dom, Prinzipalmarkt und Promenade) kann in ihrer historischen Entwicklung erkannt und als kulturelle Besonderheit verstanden werden. Öffentliche Einrichtungen (Rathaus, Kirchen, Museen, Stadtbibliothek) und städti-

sches Leben in der City werden auch als Freizeitmöglichkeiten wahrgenommen, die von den Kindern im Weiteren immer selbstständiger genutzt werden können.

5.2.5. Museen´

Museen in der Stadt Münster und der näheren Umgebung.

5.2.6. Fazit

Außerschulische Lernorte tragen dazu bei, dass die Schüler ihre Alltags- und Umgebungswelt handelnd und unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne erfahren. Die Auswahl der Aktivitäten wird individuell und Themen orientiert in jeder Klasse getroffen.

6. Unterrichtsformen

Über die methodische Gestaltung der Unterrichtsarbeit entscheidet die jeweilige Lehrkraft in eigener Verantwortung. Sie reicht von tradierten bewährten Unterrichtsprinzipien bis hin zu geöffneten Unterrichtsformen in unterschiedlicher Ausprägung. Die Lehrer unserer Schule streben einen Unterricht im Sinne der Schüler- und Handlungsorientierung an. Das bedeutet, dass der Unterricht sich an den Erfahrungsräumen der Kinder orientiert und, wo möglich, fächerübergreifend erteilt wird. Kinder können auf diese Weise in für sie sinnvollen Zusammenhängen lernen. Lernen geschieht durch aktive, handelnde Auseinandersetzung mit Neuem und unter Einbeziehung aller Sinne. Auch wenn der Unterricht in der Grundschule spielerische Elemente für das Lernen nutzt, müssen alle Kinder lernen, dass es verbindliche Anforderungen gibt und Konzentration, Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer für das Lernen unverzichtbar sind.

Auf dieser Grundlage ist es unser Ziel, dass unsere Schüler zunehmend selbständiger werden und lernen, Verantwortung für sich selbst, aber auch für die Gemeinschaft zu übernehmen.

In offenen Unterrichtsformen können Schüler motiviert werden, eigenverantwortlich zu arbeiten und selbst Schwerpunkte zu setzen. Wo es möglich und sinnvoll ist, werden projektorientierte Unterrichtsphasen, Projektstage oder -wochen durchgeführt, um den Lernwegen und der sich entwickelnden Selbständigkeit der Kinder Raum zu geben. Je nach Fach, Thema und Lerngruppe können die genannten Ziele und Lernformen in unterschiedlicher Ausprägung umgesetzt werden.

6.1. Projektorientierter Unterricht

Ein Projekt ist von den Bedürfnissen und Interessen der Schüler her organisiert. Projekte sind immer Praxis bezogen, dabei besteht gleichzeitig eine enge Korrelation zwischen Handeln und Reflexion.

Projektlernen orientiert sich an Problemen der Lebenswirklichkeit und ist deshalb fächerübergreifend, beschränkt sich nicht auf Aktivitäten in der Klasse und hebt die 45-Minuten-Einheiten auf.

Projektziele und -planung werden aufgrund gemeinsamer Entscheidungen aller Beteiligten aufgestellt und bei der Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt auch gemeinsam revidiert. Das Projektziel ist in der Regel ein Produkt oder eine Aktion. Es wird erreicht durch Lernen mit vielen Sinnen.

6.2. Offener Unterricht

Freiarbeit, Werkstätten, Lernen an Stationen und Arbeit nach Plänen sind vertraute Instrumente des täglichen Miteinanders von Schülern und Lehrern. Offene Unterrichtsformen fördern die Emanzipation und Verantwortungsfähigkeit und -bereitschaft der Schüler. Sie bilden die Grundlage für das weitere lebenslange Lernen. Die äußeren Voraussetzungen sind vorhanden und werden durch Sachleistungen des Schulträgers, der Eltern und von Sponsoren weiterhin geschaffen.

Auch außerhalb der Klassenräume bietet die Margaretenschule weitere Lern- und Arbeitsräume. Es ist ein Grundanliegen aller Lehrer der Margaretenschule, auf die unterschiedlichen Begabungsprofile unserer heterogenen Schülerschaft möglichst individuell einzuge-

hen. Als besonders geeignete Unterrichtsmethoden, auf die Stärken und Schwächen des einzelnen Schülers einzugehen, sind alle Formen offenen Unterrichts geeignet. Wir bemühen uns, Kinder mit besonderen Begabungen in offenen Unterrichtsformen zu fördern.

In und außerhalb des Gebäudes setzen sich die Schüler mit Lerngegenständen auseinander: Gruppen mahlen Korn, andere entwerfen Wandzeitungen oder modellieren oder arbeiten an verschiedenen Stationen, die in dieser Vielfalt entsprechend dem individuellen Lerninteresse nicht in einem Klassenraum hätten erreicht werden können.

Viele dieser Tätigkeiten können deshalb nicht im Klassenraum durchgeführt werden, ohne die dort tätigen Kinder zu stören. Klassenverbände können aufgelöst und von Interessengruppen verschiedener Klassen ersetzt werden. Die Lehrer haben Zeit und Gelegenheit, sich mit einzelnen Schülern oder Schülergruppen intensiv zu beschäftigen und sie zu fördern. Schüler können ohne räumliche Enge ihren individuellen Lernweg und Lernstil erfahren, entwickeln und umsetzen. Die Margaretenschule hat sich im engen Sinne wirklich zu einem *Haus des Lernens* entwickelt.

7. Ziele und Inhalte der Fächer / Lernbereiche

7.1. Deutsch

Die Sprache ermöglicht dem Kind, seine Umwelt zu erschließen und verantwortungsbewusst zu erobern. Somit ist jeder Unterricht auch Sprachunterricht. Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder stellen sich unterschiedlich dar. Aufgabe des Sprachunterrichtes mit seinen verschiedenen Bereichen ist es, die vorhandenen Fähigkeiten zu nutzen, individuell zu fördern und weiter zu entwickeln.

7.1.1. Mündliches Sprachhandeln

Das Ziel des mündlichen Sprachhandelns ist die Entwicklung einer Gesprächskultur.

Das mündliche Sprachhandeln im 1. Schuljahr hält sich an klasseninterne Gesprächsregeln und Rituale: Regeln für die Reihenfolge der Erzählenden einführen, akustische oder optische Signale vereinbaren für die Gesprächsführung; Erzählen im Sitzkreis; Gegenstand (Stein/Bär) an Erzählende weitergeben.

Als Anlässe für Gespräche bieten sich an:

Tagesereignisse vor dem Unterricht, Regelung von Streitfällen und Konflikten, Erzählkreis am Wochenanfang oder –ende, themenbezogene Unterrichtsgespräche, situationsgebundene Sprechansätze, Erzählen zu Bildern oder Dias, szenisches Spielen, Vortragen von Reimen, Gedichten, Zungenbrechern, Erlebnis Erzählungen von einem „Klassentier“.

Die Schüler lernen, ihre Fähigkeiten zum Zuhören zu entwickeln, Satzmuster aufzunehmen und sich sachbezogen zu verständigen.

Die Ziele des mündlichen Sprachhandelns im 2. Schuljahr sind gleich, enthalten jedoch gesteigerte Erwartungen. Die Sprache wird sach- und textbezogener. Die Organisationsformen bei Gesprächen sind vielfältiger und schwieriger, u.a. werden Partner- und Gruppenarbeit verstärkt trainiert. Die Schüler setzen bewusster Gestik, Mimik oder Pantomime ein.

Die Entwicklung einer Gesprächskultur im 3./4. Schuljahr basiert auf der Fähigkeit der Schüler dieser Altersstufe zu einer Reflexion der eigenen und der Klassensituation. Die Schüler lernen, über gemeinsames Leben und Lernen nachzudenken und Folgerungen zu ziehen. Der Lehrer tritt viel stärker in den Hintergrund. Die Schüler wählen den Klassensprecher. Sie sprechen über die Sitzordnung. Sie stellen Regeln auf, um Konflikte zu vermeiden bzw. zu lösen (Streitschlichter).

Sie achten auf die konsequente Einhaltung von Regeln.

Auch die Qualität des mündlichen Sprachhandelns ist verändert:

Sie bauen einen längeren Erzählzusammenhang auf und erzeugen einen Spannungsbogen.

Sie geben genauere Erklärungen ab und beziehen sich stärker auf Texte.

Sie lernen, sich bei Schreibkonferenzen auszutauschen und zu helfen, Texte oder szenisches Spiel konstruktiv kritisch zu betrachten.

Sie sind in der Lage, die Perspektive eines Erzählzusammenhangs zu wechseln und selber ein Gespräch zu führen.

7.1.2. Schriftliches Sprachhandeln

Das Schreiben als Verfassen von Texten in vielfältiger Form ist von grundsätzlicher Bedeutung für die sprachlich-geistige Entwicklung der Kinder und die Erweiterung ihrer kommunikativen Tätigkeiten. Ziel in diesem Bereich ist, durch unterrichtliche Situationen zum Aufbau von Schreibmotivationen in sinnvollen Zusammenhängen zu führen und daraus folgend auch zum planvollen Verfassen und Überarbeiten von Texten.

Im 1. Schuljahr steht das Erlernen der Schrift (Druckbuchstaben) im Vordergrund. Schon die ersten Wörter – erlernt oder anhand einer Buchstabentabelle selbst „aufgebaut“ – ermöglichen den Kindern schriftsprachlichen Ausdruck. Sie erfassen, dass Text etwas Bleibendes ist. Vielfältige Formen von Texten, z.B. freies Schreiben, themenbezogene Assoziationen, Notizzettel, Briefchen, Rezepte, Gedichte und Geschichten, sowie technisch unterschiedliche Verfahren – auch zum Schreiben am Computer, Drucken, Kleben – entwickeln die Fähigkeiten der Kinder zur schriftsprachlichen Kommunikation.

Ende des 1. Schuljahres / Anfang des 2. Schuljahrs erfolgt das Erlernen der Vereinfachten Ausgangsschrift. Der zunehmende Grundwortschatz und die entwickelten Fähigkeiten führen dementsprechend individuell unterschiedlich nun schon zum Verfassen auch längerer Texte.

Im 3. und 4. Schuljahr bleibt der Aspekt, im Unterricht motivierende Schreibansätze für die Kinder zu gestalten zwar vorrangig, doch geht es nun um die Entwicklung der Fähigkeiten zu planvollem Schreiben für unterschiedliche Verwendungssituationen. Als Schwerpunkte sind zu sehen

- die Planung von Texten
- das Aufschreiben von Texten
- das Überarbeiten von Texten

Planung von Texten

Situationsbezogen, z.B. auf ein sachunterrichtliches Thema hin, werden Hinweise erarbeitet, die planvolles Schreiben ermöglichen. Die Kinder lernen, im Vorfeld ihren Text gedanklich zu strukturieren.

Beispiel: Im Zusammenhang mit dem Unterricht in Verkehrserziehung entsteht im Bereich Sprache die Aufgabe: Schreibe für eine Zeitung einen Artikel über einen fiktiven Verkehrsunfall. Das Kind lernt zu bedenken: Was will ich? (Etwas mitteilen) Was erwartet der Leser? (Informationen) Welche Bedingung stellt der Gegenstand? (Es muss um sachbezogene Fakten gehen) Welche Mittel müssen zur inhaltlichen Gestaltung eingesetzt werden? (Darstellung in knapp berichtender Form) Gemäß dieser Planung kann der Text nun zielgerichtet verfasst werden.

Aufschreiben von Texten

Indem der Unterricht unterschiedliche Schreibsituationen bietet, schafft er Voraussetzungen zur Entwicklung und Differenzierung der Fähigkeiten zum Verfassen von Texten. Die Kinder lernen, ihre Texte zu orientieren: Schreibe ich etwas an andere oder für andere, etwas für mich oder über mich oder schreibe ich bezogen auf eine Sache? Die Schreibabsicht ist zu entscheiden: Will ich z.B. erzählen oder etwas sachbezogen erklären? Vielfältige Formen des Schreibens von Texten bieten sich für diesen Lernprozess: Briefe, Tagebücher, Erlebnisberichte, Sachbeschreibungen, Phantasiegeschichten etc. Auch Vorgaben

zum Schreiben, z.B. Reizwörter, ein Bild, Bilderfolgen, der Anfang oder das Ende eines Textes, der entsprechend inhaltlich zu vervollständigen ist, das Schreiben aus veränderter Perspektive etc. gehören dazu.

Überarbeiten von Texten

Planvolles Schreiben beinhaltet auch, dass die Kinder lernen, ihren Text im Hinblick auf die Schreibhinweise zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten (z.B. in Schreibkonferenzen). Das kann durch eigene Korrektur oder nach Hinweisen des Lehrers oder des Mitschülers erfolgen. Die Kinder sollen in der unterrichtlichen Zusammenarbeit lernen, sowohl Lob und Anerkennung wie auch sachbezogene, aufbauende Kritik zu äußern und anzunehmen. Sie erkennen, dass die Überarbeitung einer Niederschrift zu einer besseren Textgestaltung führt.

7.1.3. Leistungsmessung und -beurteilung im Bereich Sprachgebrauch

Im 1. und 2. Schuljahr steht die Entwicklung von Schreibmotivation im Vordergrund. Ziel für die Kinder ist jedoch von Anfang an, eine verständliche Formulierung der eigenen Texte, damit der kommunikative Zweck (Schreiben für mich oder für andere) erfüllt wird. In Zusammenarbeit mit den Kindern werden Hinweise und Kriterien entwickelt, die ihnen helfen, ihre schriftsprachlichen Fähigkeiten weiter auszubilden.

Die Kriterien helfen dem Lehrer einerseits, die Leistungen der Kinder festzustellen und einzuschätzen, und andererseits Förderpläne zu erstellen.

Kriterien und Hinweise in den ersten beiden Schuljahren sind:

- ein angemessener Umfang,
- ein deutlicher Themenbezug,
- Phantasie, Kreativität, Ideenfindung,
- erkennen und deutlich machen von Sinnabschnitten,
- Vollständigkeit und Einhalten einer sinnvollen Reihenfolge

Sie sind Voraussetzungen dafür, dass Geschriebenes nachvollzogen werden kann.

Im 3. und 4. Schuljahr lernen die Kinder verschiedene Textformen kennen. Sie können diese anhand von Kriterien unterscheiden und selbst herstellen.

Man unterscheidet nach Gössmann die folgenden Schreibhaltungen:

- informatorisch-sachlich (Sachtexte, Berichte, Beschreibung),
- kommunikativ-sozial (Briefe, Gratulation, Dankschreiben, Protestbekundung),
- freies oder angeleitetes Erzählen (Phantasiegeschichten, Erlebnistexte, Bildergeschichten),
- kreativ-stilistisch (Gedichte).

Jeder Schreibhaltung und -absicht entsprechen gattungsspezifische Kriterien. Diese werden mit den Kindern zusammen erarbeitet und im Verlauf der Zeit immer weiter konkretisiert und verfeinert. Beim selbständigen Schreiben müssen sie beachtet und umgesetzt werden.

Immer mehr Bedeutung wird der Fähigkeit beigemessen, sich grammatikalisch richtig und dem Schreibenanlass angemessen auszudrücken (Vermeidung von Wiederholungen, Variation der Satzanfänge und Wortwahl, treffende, ausdrucksstarke Wortwahl, ggf. Vermeidung von Umgangssprache ...).

Die Intensität und Effektivität der Überarbeitung gewinnt immer stärker an Gewicht und fließt in die Beurteilung mit ein. Die Überarbeitung kann in verschiedenen Dimensionen und mit unterschiedlichen Fragestellungen erfolgen:

Habe ich die Schreibhinweise beachtet?

Kann ich meinen Ausdruck verbessern?

Habe ich die mir bekannten rechtschriftlichen Regelungen berücksichtigt?

7.1.4. Rechtschreiben

Der Sprachunterricht muss im Bereich Rechtschreiben den normativen Ansprüchen, aber auch den Lernmöglichkeiten der Kinder Rechnung tragen.

Wenn Kinder Texte für andere aufschreiben, müssen sie dabei zunehmend Rechtschreibnormen beachten.

Die Rechtschreibleistungen der Kinder werden regelmäßig und in vielfältiger Weise erfasst und überprüft, um eine optimale Förderung auf Grundlage einer Fehleranalyse gewährleisten zu können.

Ziele und Arbeitsweisen

Im Verlauf des 1. Schuljahres lernen die Kinder, lautgerecht zu schreiben. Sie setzen dabei Laute in Schriftzeichen um. Sie erfahren auch schon, dass es eine normierte Rechtschreibung gibt.

Bei freien Texten der Kinder (Wörter, Wort-Bild-Kombinationen, Sätze und kurze Geschichten) ist das Ziel eine lautgerechte Schreibung der Wörter.

Im Hinblick auf Veröffentlichungen können die Texte der Kinder rechtschriftlich korrigiert werden. Dabei muss die individuelle Frustrationstoleranzgrenze des einzelnen Kindes berücksichtigt werden, um es nicht zu verunsichern.

Im 2. Schuljahr wird die Fähigkeit des lautgerechten Schreibens erweitert und verbessert. Die Kinder lernen, noch genauer hin zu hören und z.B. kurze und lange Vokale voneinander zu unterscheiden. Erste einfache Regelungen, wie z.B. die Großschreibung von Satzanfängen und Nomen, werden thematisiert. Auf diese Weise lernen sie auch, ihre Texte in sinnvolle Satzeinheiten zu gliedern. Das selbstständige Lernen von Lernwörtern aus dem Grundwortschatz wird eingeführt. Das Wortmaterial entstammt Situationen des Schullebens, aktuellen Anlässen oder Themenbereichen anderer Fächer (z.B. Sachunterricht). Die Kinder ordnen Wörter nach dem Alphabet oder suchen diese aus alphabetisch geordneten Listen heraus.

Im 3. und 4. Schuljahr spielen rechtschriftliche Regeln eine zunehmend größere Rolle. Sie werden im Rahmen der Arbeit am Grund- oder Modellwortschatz entdeckt, und sollen schließlich beim selbstständigen Schreiben berücksichtigt/ umgesetzt werden.

Die Kinder bearbeiten jetzt möglichst selbstständig den Wortschatz, da ihnen ein Repertoire von Übungsmöglichkeiten zur Verfügung steht. Sie gehen dabei ihren Fähigkeiten entsprechend vor. Selbst- und Partnerkontrolle nehmen einen immer größeren Raum ein (Rechtschreibkonferenzen).

Die Kinder arbeiten sich in den Umgang mit dem Wörterbuch ein.

7.1.5. Leistungsmessung und -beurteilung im Bereich Rechtschreibung

Für den Bereich Rechtschreibung wurden die folgenden Teilbereiche als Zieldimensionen definiert:

- Kinder sollen eigene Texte verständlich (unter Berücksichtigung rechtschriftlicher Regelungen) aufschreiben können.
- Sie sollen richtig abschreiben können.
- Sie sollen mit dem Wörterbuch umgehen können.
- Sie sollen Texte selbständig kontrollieren können.
- Sie sollen sich selbständig einen rechtschriftlich gesicherten Grundwortschatz aneignen können, der auch als Modellwortschatz genutzt werden kann.
- Sie sollen rechtschriftliche Regelungen kennen lernen und anwenden können.
- Sie sollen ein „Rechtschreibespür“ entwickeln, das heißt zum Beispiel, schwierige Stellen in Wörtern erkennen und Unsicherheiten wahrnehmen. Lernzielkontrollen und Klassenarbeiten sollten sich möglichst auf diese Bereiche beziehen und müssen gegebenenfalls variiert oder kombiniert werden.

Die folgenden Formen wurden genannt:

- In vorgegebene Lückentexte müssen Lernwörter oder aus dem Wörterbuch herausgesuchte Wörter eingesetzt werden.
- Vorgegebene oder diktierete Wörter müssen im Wörterbuch nachgeschlagen werden (Wörterbuchdiplom).
- Die Kinder schreiben selbstständig Texte.
- Vorgegebene Texte sollen abgeschrieben werden. Umformübungen wie Zeit- oder Perspektivenwechsel können hinzukommen.
- Übungen mit grammatikalischer Fragestellung sollen gelöst werden (z.B. bestimmte Wortarten sollen farblich markiert werden, Einzahl-Mehrzahl-Bildung, Bildung der Steigerungsformen, Anlegen von Wortsammlungen mit einer bestimmten rechtschriftlichen Besonderheit).
- Texte, bei denen alle Wörter klein geschrieben sind, sollen richtig abgeschrieben werden. Schwieriger wird diese Übung bei Endlossätzen, wenn Kinder selbständig die Wortgrenzen erkennen müssen.
- Geübte oder ungeübte Diktate werden mit Hilfe einer Textvorlage, dem Wörterbuch, dem Lesen-ohne-Verstand-Winkel kontrolliert.
- Diktate werden differenziert, nachdem sie geübt wurden oder geübtes Wortmaterial beinhalten.

7.1.6. Sprache untersuchen

Die folgenden grammatischen Unterscheidungen sollen die Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit beim Untersuchen von Sprache bewusst handhaben und mit den folgenden Termini benennen können:

im Bereich „*Wort*“:

Verb: Grundform, Zeitstufen: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Nomen: Einzahl/Mehrzahl, Unterscheidung der Fälle

Adjektiv: Vergleichsformen

Artikel: (als Begleiter des Nomens)

Pronomen: (als Begleiter/Stellvertreter des Nomens)

im Bereich „*Satz*“:

Satzglied

Subjekt

Satzkern bzw. Prädikat

Formen des Satzes Aussage-, Frage-, Aufforderungsform

7.1.7. Aufgabenschwerpunkte

Selbstvergessenes Lesen

In den Klassen werden Klassenbüchereien angelegt. Gelder stellt unter anderem der Förderverein zur Verfügung. Eltern spenden für dieses Angebot. Auf diese Weise stehen den Kindern Bücher zum Lesen in der Schule und zu Hause zur Verfügung. Die Kinder lernen die Bücher der Bücherei kennen, verschaffen sich einen Überblick und ordnen diese nach unterschiedlichen Kriterien. Die Kinder bringen (themenbezogen) eigene Bücher mit und stellen diese den anderen Kindern vor und zum Lesen zur Verfügung (z.B. auf Thementischen). Den Kindern wird ausreichend Zeit zum Lesen zur Verfügung gestellt. Für eine geeignete und angenehme Leseatmosphäre wird gesorgt. Das „Leseverhalten“ der Kinder wird beobachtet und gemeinsam reflektiert.

Liest ein Kind gerne?

Liest es selbstständig, selbstvergessend, genießend?

Muss ein Kind ständig zum Lesen angehalten oder motiviert werden?

Genießt es vorgelesen zu bekommen? Kann es beim Vorlesen aktiv zuhören?

Wo liegen Vorlieben in Bezug auf Inhalte und Art des Buches?

Wie lange und intensiv kann ein Kind sich mit einem Buch/ Medium befassen?

Wie gut und gerne teilt ein Kind seine Leseerfahrungen mit anderen?

Regen sich Kinder gegenseitig zum Lesen an?

Wie kann der Lehrer Kinder zum Lesen anregen?

Welches Leseverhalten zeigen Kinder zu Hause, welche Rituale gibt es ggf. in den Familien (Ergebnisse von Beratungsgesprächen)?

Informierendes Lesen

Die Kinder sollen Texte verstehen können (von Lese-Mal-Blättern bis zu umfangreichen und anspruchsvollen Texten). Sie sollen einen Text zielgerichtet (z.B. im Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung, ein bestimmtes Thema) lesen können. Dabei sollen sie Verständnislücken wahrnehmen, Verständnisfragen stellen, Fremdwörter nachschlagen, Nicht-Verstandenes aus dem Kontext erschließen können. Sie üben Texte in Sinnabschnitte zu gliedern, Schlüsselbegriffe, wichtige Passagen zu erkennen und zu unterstreichen, wichtige Hauptaussagen zu formulieren. Inhalte von Texten werden zusammengefasst oder detailliert mit eigenen Worten wiedergegeben. Die Kinder entwickeln selbstständig oder in Partner- und Gruppenarbeit Fragen zu Texten, stellen diese einander und beantworten sie („Quizsituationen“). Kinder sollen erkennen, dass sie neue Texte auf Grundlage ihres Vorwissens erschließen und sie neue Inhalte mit diesem verknüpfen können. Vorgegebene Fragen zu einem Text sollen beantwortet werden. Die Kinder werden dazu angehalten, sich Notizen zu einem Lesetext zu machen. Sie sollen Aufgabenstellungen selbstständig verstehen und umsetzen können. Wenn Kinder Forscheraufträge ausführen, projektorientiert arbeiten oder Expertenarbeiten erstellen müssen sie geeignete, bedeutsame Texte finden und verstehen. Die Fähigkeit des informierenden Lesens wird in besonderer Weise im Zusammenhang mit Sachunterrichtlichen Themen, aber auch bei Sach-, Denk- oder Rätselaufgaben im Fach Mathematik eine Rolle spielen.

Interpretieren

Dazu gehören

- Das sinngestaltende Vorlesen (Ist der Lesevortrag flüssig? Wird der Vortrag entsprechend der Textaussage gestaltet? Stimmt das Lesetempo, Pausen, Interpunktion? Ist ein angenehmes, sinnentnehmendes Zuhören durch den Lesevortrag möglich?)
- Das auswendige Vortragen von Texten, Pantomime, szenisches Spiel, Theater.

- Die Lehrperson muss Präsentationen möglich machen (vor- und nachmittags, vor großem und kleinem Publikum...). Hier kommt auch der fächerübergreifende Aspekt ins Spiel, wenn es darum geht, Texte in Bild und Ton umzusetzen.
- Kinder nutzen Texte als Denkanstoß und Gesprächsanlass. Es sollen immer wieder Bezüge zur Lebenswirklichkeit des Kindes hergestellt werden. Die Kinder sollen Stellung nehmen, sich eine Meinung bilden.
- Es geht auch darum Textarten und ihre Wirkung bzw. Absicht kennen zu lernen und unterscheiden zu können (z.B. Fabel, Witze, Märchen, Sachtexte, Texte aus Lexika).

Nutzen von Medien

- Zeitungsprojekt im vierten Schuljahr durchführen,
- Computer und Internet nutzen,
- Sach-, Fach- und Unterhaltungsliteratur verfügbar haben,
- Hörbücher einsetzen,
- Lexika bereitstellen,
- ausgewählte Filme sehen,
- selbst Medien herstellen, z.B. ein Leporello, ein Themenheft, Kurzfilme.

Beurteilung

Folgende Bereiche erscheinen uns wichtig:

- Vorlesen (= höchste Stufe des Leselernprozesses, da alle Teilleistungen gleichzeitig erfolgen)
- Liest das Kind flüssig?
- Gestaltet es den Text der Aussage entsprechend?
- Leseverhalten
- Sinnentnahme

Die Fähigkeit, lesen zu können, setzt sich aus verschiedenen Teilfähigkeiten zusammen:

Die Kinder müssen:

- Buchstaben Laute zuordnen können.
- Buchstabenfolgen und Lautfolgen umsetzen / Laute zusammenziehen können.
- zuerst Buchstabenfolgen, Silben, Worte, dann Wortfolgen und Sinneinheiten ganzheitlich erkennen können.
- Wörter, Sätze und Texte sinnentnehmend erlesen können.
- verschiedene Textformen sinngestaltend/ mit Ausdruck vortragen können.

Die Messung und Beurteilung der Leseleistung eines Kindes muss sich demnach auf die verschiedenen Bereiche beziehen. Im Schulalltag ergeben sich vielfältige Anlässe und Formen der Leistungsfeststellung:

Die Kinder sollen:

- Wort-, bzw. Text-Bildzuordnungen vornehmen.
- schriftlich formulierte Arbeitsaufträge und Handlungsanweisungen erlesen und entsprechend ausführen.
- Fragen zu gelesenen Texten beantworten oder selbst Fragen zu Texten entwickeln und anderen Kindern stellen.
- den Inhalt von Texten mit eigenen Worten darstellen.

- zunächst geübte, später aber auch ungeübte Texte sinngestaltend vortragen (Rhythmik, Tempo, Pausen, Melodie, Betonung).

Lesemotivation

Zur Lesemotivation unserer Schüler nutzen wir viele Möglichkeiten, z.B.

- Lesetagebuch
- Lesenacht
- Besuch in den Büchereien
- Besuch von Autorenlesungen
- Leihen von Lesetaschen aus der Stadtbücherei
- Klassenbüchereien
- Vielfältiges Vorlesen
- Einsatz von Leseelter, Großeltern

Zum Lesen anregen heißt...

...den Kindern freien Zugang zu Büchern zu ermöglichen.

- In jeder Klasse gibt es ein frei zugängliches Bücherregal, in dem die Kinder vielfältige Bücherangebote finden. Diese Bücher können die Kinder selber von zu Hause mitbringen oder aus dem vorhandenen Buchmaterial der Klasse nehmen.
- Die Kinder besuchen die ansässigen Büchereien, eventuell auch den Bücherbus.

... freie, ritualisierte Lesezeiten und eine angenehme Leseatmosphäre zu schaffen.

- In jeder Klasse soll es die Möglichkeit zum selbstvergessenden Lesen durch freie Lesezeiten und in angenehmer Atmosphäre geben.
- Zu einem festgelegten Termin gibt es eine regelmäßige Lesestunde, die von Eltern, Großeltern begleitet wird.

... die vielfältigen Leseinteressen und Lesefähigkeiten der Kinder berücksichtigen

- Neben der Klassenbücherei stellt der Lehrer in Zusammenarbeit mit den Kindern Thementische bereit. Auf diesen Tischen liegen Bücher zu bestimmten Themen bereit, die die Unterrichtsthemen aufgreifen. Diese Bücher können über die Stadtbücherei bezogen werden aber auch von den Kindern selbst mitgebracht werden.

... Leseindrücke auszutauschen und Leseanregungen zu geben.

- Vorstellen von Lieblingsbüchern durch Kinder der Klasse
- Lehrer geben Anregungen
- Eltern aufmerksam machen durch Hinweise auf Buchausstellungen
- Hin und wieder eigene Buchausstellungen organisieren

... während der gesamten Grundschulzeit vorzulesen

- In klassen- und jahrgangsübergreifenden Projekten soll es aus verschiedenen Vorleseangeboten eine feste Vorlesezeit für alle Kinder geben. Aus verschiedenen Angeboten können die Kinder eins auswählen. Lehrer, Eltern, Großeltern können diese Vorleseangebote machen.
- Kinder aus dem vierten Schuljahr lesen anderen Kindern vor.

- Vorlesen in stimmungsvoller Atmosphäre, z.B. in der Vorweihnachtszeit

Lesen im Anfangsunterricht

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen im Bereich Buchstaben- und Lautkenntnisse zur Schule.

Der Einsatz der Anlauttabelle als wichtiges Hilfsmittel unterstützt die Kinder im eigenen Lerntempo, sich die Laute und die dazu gehörigen Buchstaben zu erschließen, den Leselernprozess anzubahnen und zum selbstständigen, sinnentnehmenden Lesen zu gelangen.

Auch die „Fibel“ kann als „erstes Lesebuch“ zur selbstständigen Nutzung hinzugenommen werden.

Kinder, die bereits lesen, erhalten individuelle Anregungen und Aufgaben, ihre Lesefertigkeiten und -fähigkeiten zu vertiefen und zu erweitern.

7.2. Sachunterricht

Seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 gilt für das Fach Sachunterricht ein neuer Lehrplan. Die Margaretenschule hat hierzu einen konkreten Arbeitsplan ausgearbeitet, der die Anforderungen des Lehrplans und die Voraussetzungen der Schüler und der Schule berücksichtigt.

Nach wie vor gelten Vernetzung, fächerübergreifender, ganzheitlicher Unterricht zu den Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung. Die sachunterrichtliche Sichtweise der Themenfelder erhält eine größere Bedeutung. Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt dabei auf naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Wissenschaftliches, forschend-entdeckendes Lernen stehen deutlicher im Vordergrund. Dabei orientiert sich der Sachunterricht nicht nur an der Lebenswirklichkeit und Erfahrungen der Kinder, sondern auch an den Problemstellungen und Beständen der Wissenschaft.

Der Sachunterricht gliedert sich in fünf große Bereiche:

- Natur und Leben,
- Technik und Arbeitswelt,
- Raum und Umwelt,
- Mensch und Gemeinschaft,
- Zeit und Kultur.

Diese Bereiche kehren in den vier Grundschuljahren spiralförmig in verschiedenen Aufgabenschwerpunkten wieder.

So werden beispielsweise für den Bereich "Natur und Leben" folgende Schwerpunkte benannt:

- Gegenstände und Werkstoffe
- Stoffe und ihre Umwandlung
- Wärme, Licht, Feuer
- Wasser, Luft, Schall
- Magnetismus
- Elektrizität
- Körper, Sinne und Ernährung
- Körper und Gesundheit
- Pflanzen und Tiere
- Natürliche und gestaltete Lebensräume

Neben der Vermittlung der Kenntnisse legt die Margaretenschule besonderen Wert auf das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schüler dazu befähigen, sich ihre Lebenswirklichkeit und wissenschaftliche Phänomene selbst zu erkunden und zu erschließen. Zum Beispiel:

- Fragehaltung aufbauen, Probleme identifizieren und Verfahren der Problemlösung anwenden,
- Naturerscheinungen bewusst wahrnehmen, beobachten, beschreiben, vergleichen, unterscheiden, zeichnen und untersuchen,
- Experimente und Arbeitswege allein oder gemeinsam mit anderen planen, strukturieren, durchführen und auswerten,

- Medienangebote kritisch untersuchen und bewerten, eigene Medienangebote erstellen und verbreiten,

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit im Sachunterricht liegt in der Entwicklung von Einstellungen und Haltungen, die den Kinder eine Offenheit und ein Bewusstsein für ihre belebte und unbelebte Umwelt vermitteln. Zum Beispiel:

- Respekt vor Lebewesen
- Interesse an Naturphänomenen
- Wissbegier gegenüber technischen und sozialen Sachverhalten
- Akzeptanz von Andersartigkeit und Offenheit für Veränderungen

Die Margaretenschule bezieht so oft wie möglich externe Fachleute in den Unterricht mit ein, was auch den Besuch von außerschulischen Lernorten (z.B. Zoo, Wald, Bücherei, Bäckerei, Museen) beinhaltet.

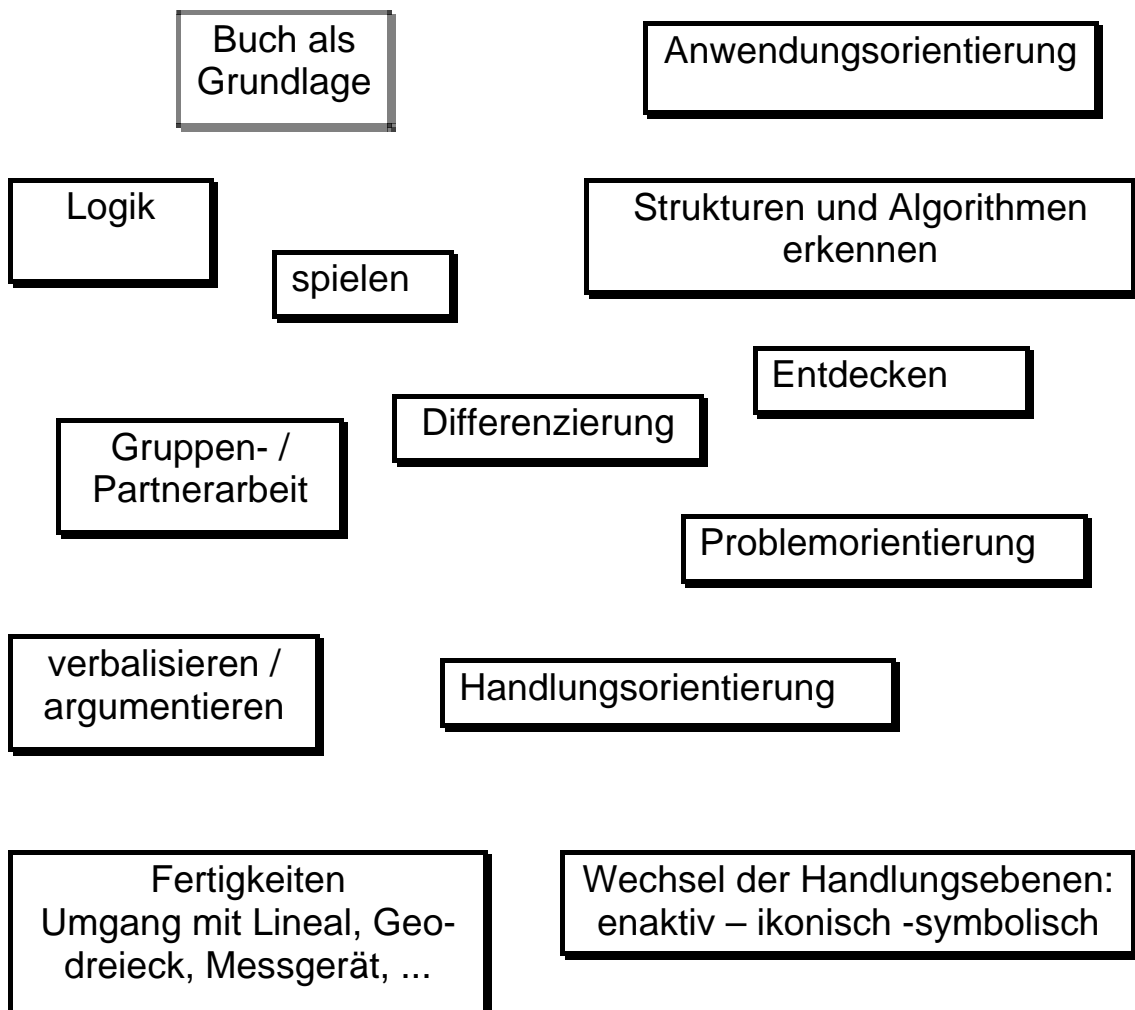
Viele Themen des Sachunterrichts und einige Produkte und Ergebnisse der Unterrichtsarbeit eignen sich, um als Ausstellung, Modelle, (Wand-)Zeitung, Mappe, Buch, Collage oder Plakat präsentiert zu werden. Diese Formen der Veröffentlichungen bestätigen die Kinder in der Wichtigkeit ihrer Arbeit und motivieren sich und andere Kinder sich neuen Themen zuzuwenden.

Gleichzeitig bilden sie eine Grundlage der Leistungsmessung und -beurteilung.

7.3. Mathematik

Der Mathematikunterricht in der Margaretenschule folgt dem Programm „Mathematik 2000“. Diese Konzeption ist im Unterrichtswerk „Das Zahlenbuch“ umgesetzt. Mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 ist dieses Unterrichtswerk in allen Klassen eingeführt worden. Die Lehrer der Margaretenschule setzen allgemein und in den Jahrgangsstufen inhaltliche, fachdidaktische und –methodische Schwerpunkte.

7.3.1. Allgemein



7.3.2. Mathematik im 1. und 2. Schuljahr inhaltlich

Zahlenraum bis 20 / 100

$$1 \times 1$$

$$1 + 1$$

Begegnung / erstes
Kennen lernen
Größen / Sachrechnen
(*Geld – Länge – Zeit*)

geometrische Grunderfahrungen
(Grundformen ebener Figuren –
Körper – Symmetrie – Strecken,
Figuren, Muster, ...)

didaktisch

Kraft der 5
Strukturierung des ZR

Rechenvorteile erkennen und
nutzen
Tauschaufgaben / flexibles
Vorgehen

gesicherte Vorstellung
der verschiedenen
Rechenarten

Automatisieren
Blitzrechnen üben

Vorstellungen entwickeln,
mit Material arbeiten,
Veranschaulichung

eigene Rechenwege
finden und erklären

Rechengeschichten erfinden
mathematisieren von Sachverhalten

7.3.3. Mathematik im 3. und 4. Schuljahr

inhaltlich

Sicherung 1 x 1

Einführung halbschriftl und
schriftl. Rechenverfahren

Strukturierung des
Zahlenraumes bis
1.000 / 1.000.000

Erweiterung der Kenntnisse im
Umgang mit Größen
(Raummaße – Längen – Geld-
werte – Zeitmaße – Gewichte)

Erweiterung der Kenntnisse im
Sachrechnen
(z. B. Daten sammeln und auf –
bereiten in Tabellen und Dia –
grammen)

Erweiterung geometrischer
Grunderfahrungen
(ebene Figuren – Körper – Maß-
stab – Symmetrie – Lagebezie-
hungen)

didaktisch

Gesetzmäßigkeiten er-
kennen und anwenden

Überschlag und andere Kontrollverfahren

Problemstellungen erkennen
Fragen und
Lösungsstrategien entwickeln

Fachtermini verwenden

7.4. Religion

In der Margaretenschule werden in den Jahrgangsstufen 1 und 2 die evangelischen und katholischen Schüler von dem jeweiligen Klassenlehrer gemeinsam im Religionsunterricht unterrichtet.

Die Kinder der Klassen 3 und 4 erhalten nach Konfession getrennten Religionsunterricht. Die Arbeitspläne für den Religionsunterricht befinden sich in einem speziellen Ordner im Lehrerzimmer.

Schüler, die weder der katholischen noch der evangelischen Konfession angehören, können zu Beginn des Schuljahres einem Religionsunterricht zugeordnet werden, oder nehmen auf Wunsch ihrer Eltern am Unterricht einer anderen Klasse teil.

7.5. Englisch

7.5.1. Grundsätze

Englisch wird ab Klasse 3 im Klassenverband in 2 Unterrichtsstunden wöchentlich unterrichtet. Grundlage des Unterrichtes sind die Lehrpläne für das Land NRW.

Grundsätzlich geht es um das spielerische Hören, Sprechen und Umsetzen der Sprache.

Das Fach Englisch wird bei den Aussagen zu den Fächern/Lernbereichen auf den Zeugnissen erwähnt und in Klasse 3 – wenn von der Schulkonferenz beschlossen – und in Klasse 4 mit einer Leistungsnote beurteilt. Schriftliche Leistungen können entsprechend dem Forder- und Förderkonzept der Margaretenschule einfließen. Dabei werden die Inhalte der Lehrpläne der Sekundarstufe 1 nicht allgemein verbindlich gemacht oder vorgegriffen.

Die Erfahrungsfelder und –bereiche werden entsprechend einem spiraligen Curriculum aufgegriffen und an der Lerngruppe angemessen unterrichtet. Dabei haben spielerische, musische und motorische Unterrichtselemente Vorrang. In den Jahreslauf werden die Erfahrungsfelder soweit wie möglich eingebunden.

In den Klassen eines Jahrgangs wird themengleich unterrichtet. Regelmäßige Absprachen der Fachlehrer eines Jahrgangs sind dafür eine unabdingbare Voraussetzung.

Eingeführtes Unterrichtswerk ist: Early Bird.

7.5.2. Lernziele:

Kontakte pflegen

Sich begrüßen, sich verabschieden, sich oder andere vorstellen, jemanden einladen, sich entschuldigen;

Gefühle ausdrücken

Gefallen und Missfallen bekunden, körperliches Befinden beschreiben, jemanden etwas wünschen;

Willen bekunden

Fragen können und Informationen einholen, um Hilfe bitten, Vorschläge machen, Anweisungen geben, um Erlaubnis bitten, etwas anbieten;

Sachverhalte darstellen

Personen, Tiere und Gegenstände beschreiben, Zeit benennen, einfache landeskundliche Kenntnisse.

7.5.3. Erfahrungsfelder und –bereiche:

Erfahrungsfelder und -bereiche	exemplarische und aktuelle Konkretisierung durch Situationen und Themen an der Margaretenschule (z.T. fächerübergreifend und projektorientiert)
<i>Zu Hause hier und dort:</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Me and my family 	<u>Me and my family</u> <u>My family</u> All about me <u>I'm special</u>
<ul style="list-style-type: none"> • My friends 	<u>Friendship</u>
<ul style="list-style-type: none"> • At home and abroad 	
<i>Jeden Tag und jedes Jahr:</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Throughout the year 	<u>My birthday reminder</u>
<ul style="list-style-type: none"> • My body and my clothes 	<u>My body and my clothes</u> <u>Dressing up for the party</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Food and drinks 	<u>Let's have breakfast</u> <u>Burgers all over the world</u> <u>My favourite food</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Special days 	<u>Christmas, Easter, Halloween, Thanksgiving, Valentine, ..</u>
<i>Lernen, arbeiten, freie Zeit:</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • At school 	
<ul style="list-style-type: none"> • At work 	Homework and housework
<ul style="list-style-type: none"> • Leisure time 	<u>Let's play</u> <u>Sports</u> <u>It's TV-time</u> Books forever: <u>online books</u> ; <u>other online books</u> <u>A trip to London</u>
<i>Durch die Zeiten:</i>	
<ul style="list-style-type: none"> • Biographies 	
<ul style="list-style-type: none"> • Today and in the past 	
<ul style="list-style-type: none"> • A very long time ago 	

<i>Eine Welt für alle:</i>	
• Our nature	<u>Spring is coming!</u>
• Our environment	<u>On the farm</u> <u>Animals at the Zoo</u>
• Children of the world	Making friends: pen-friends, email-friends,
<i>Auf den Flügeln der Fantasie:</i>	
• Fantasy worlds	<u>A dark, dark tale</u> <u>About wizards, witches, wands and wicked witchcraft</u>
• Fairy tales	<u>Gingerbread man</u> <u>Cinderella</u> Batman, Superman, Spiderman and other modern <i>heroes</i>

8. Fordern und Fördern

Die Margaretenschule will jedem Schüler im Prozess seiner Persönlichkeitsentwicklung Hilfe leisten:

- in seinen sozialen Verhaltensweisen in der Gruppe,
- in seinen musisch-kreativen Fähigkeiten,
- in seinen intellektuellen Fähigkeiten,
- in seinen praktischen Begabungen.

Unsere Schule vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten entsprechend den individuellen Lernmöglichkeiten jedes Kindes, die es in den Gegebenheiten seines Erfahrungsraumes zu Hause in der Familie, in den Kindertageseinrichtungen, auf der Straße, im Stadtviertel bereits erworben hat.

Daran anknüpfend entwickelt die Schule vielfältige Formen des Verhaltens eines Kindes bei der Arbeit, bei Gesprächen, beim Spiel, bei Festen und Feiern.

Sie vermittelt dabei sachangemessene Verfahrensweisen und Arbeitsmethoden zur Bewältigung seiner kindlichen Lebenswirklichkeit.

Der Schüler mit seinen Schwächen und Stärken steht im Mittelpunkt. Bei seiner Förderung wird eine individuelle Leistungsbewertung zugrunde gelegt.

Wie gelingt es uns, Kinder zu Fördern und zu Fordern?

Wir realisieren diesen Anspruch

- ein intensives Kennen lernen und eine erste Bestandsaufnahme im Rahmen des Anmeldeverfahrens.
- ein differenziertes und kontinuierliches Lernen in festen, jahrgangsbezogenen Lerngruppen.

(s. hierzu das Konzept zur Schuleingangsphase).

- durch das Engagement von Klassen- und Fachlehrern.
- durch den gezielten Einsatz von PraktikantInnen (SchülerInnen und StudentInnen) im Vor- und Nachmittag.
- durch Förderunterricht.
- durch eine effektive Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, Materialien und Medien, auch neue Medien.
- durch enge Zusammenarbeit aller beteiligten Personen (Eltern, Lehrer, Erzieherin, Mitarbeiter der OGS, Schulpsychologin und anderer Fachkräfte).
- mit Hilfe und Unterstützung unserer Kooperationspartner (...).

Engagement von Klassen- und Fachlehrern.

Eine Kollegin übernimmt in der Regel für den Zeitraum von vier Jahren die Aufgabe der Klassenlehrerin. Er/Sie leistet einen Großteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit und sorgt als vertrauter Ansprechpartner und Bezugsperson der Kinder dafür, dass Schule Lebens- und Erfahrungsraum wird, in dem sich das Kind glücklich und geborgen fühlen kann. Er/Sie lernt die Schüler sehr gut kennen und kann auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme die Kinder individuell fordern und fördern. Um die Sichtweise zu er-

gänzen, wird jeder Klasse eine weitere feste Lehrkraft zugeordnet, die sich auch bei Vertretungsbedarf um die Klasse kümmert.

Gezielter Einsatz von PraktikantInnen (SchülerInnen und StudentInnen) im Vor- und Nachmittag,

Praktikantinnen sind an unserer Schule willkommene Helfer. Vormittags unterstützen sie die LehrerInnen im Unterricht und verbessern häufig die Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung. LehramtsstudentInnen sind häufig schon in der Lage Einzel- oder Kleingruppenförderung in Absprache mit dem Kollegen zu leisten. Im Nachmittag unterstützen sie die Mitarbeiter der OGS beim Mittagessen, bei der Hausaufgabenbetreuung und in Freizeitangeboten für die Kinder.

Je nach Bedarf werden auch gezielt Praktikumsstellen über das Zentrum für Lehrerfortbildung Münster ausgeschrieben (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Bewegte Schule, Leseförderung, Einführung in die Arbeit mit dem PC...).

Förderunterricht.

Förderunterricht findet gemäß der Erlasslage für alle Kinder statt. Wir unterscheiden dabei unterschiedliche Organisationsformen. So organisieren wir den Förderunterricht in flexibel zusammen gestellten Gruppierungen in Randstunden, im gleitenden Unterrichtsbeginn von 7:55 Uhr bis 8:10 Uhr, und durch gezielten personellen Einsatz von Lehrern, Eltern, Erziehern und anderen Mitarbeitern der OGS oder PraktikantInnen.

Effektive Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, Materialien und Medien, auch neue Medien

Ein Anspruch auf Differenzierung – auf Fördern und Fordern – kann sicher besonders gut aufgrund unserer räumlichen und sächlichen Voraussetzungen realisiert werden.

Diese guten Voraussetzungen wurden durch unsere Kooperationspartner, die Schulpsychologische Beratungsstelle (Lernwerkstatt), die Robert-Bosch-Stiftung (Forscherwerkstatt) mit Unterstützung des Fördervereins und den Mitteln der OGS geschaffen.

Enge Zusammenarbeit aller beteiligten Personen (Eltern, Lehrer, Erzieherin, Mitarbeiter der OGS, Schulpsychologin und anderer Fachkräfte)

Gemeinsam mit allen Beteiligten werden am „Runden Tisch“ auf Grundlage einer umfangreichen und umfassenden Bestandsaufnahme schulische und außerschulische Maßnahmen abgesprochen und aufeinander abgestimmt und regelmäßig evaluiert (Förderplanarbeit). Dabei können wir als OGS vor Ort viele Angebote machen (s.u.) Darüber hinaus vermitteln wir aber auch vielfältige Förder- und Förderangebote, die die Stadt Münster bietet (Uni für Kinder, Matheuni, Malschule...) und stellen Kontakte zwischen Eltern und Experten für diagnostische und therapeutische Maßnahmen her, die sie nicht leisten kann und darf.

Hilfe und Unterstützung unserer Kooperationspartner (...).

Lernwerkstatt: Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster;

Forscherwerkstatt: Robert Bosch Stiftung, Universität Münster, Konzept: Bertelsmann Stiftung;

Arbeitsgemeinschaften: Förderverein

Kinder mit Lernschwierigkeiten fördern wir besonders

- in der Lernwerkstatt und
- bei der „Haus“-aufgabenbetreuung.

Kinder mit besonderen Interessen und Begabungen fordern wir

- in der Forscherwerkstatt,
- im Rahmen von Projektangeboten am Nachmittag (OGS), sowie
- in den Arbeitsgemeinschaften des Fördervereins.

Alle Kinder werden besonders gefordert und gefördert

- im Unterricht gemeinsam mit LehrerInnen und MitarbeiterInnen der offenen Ganztagschule (UgLM), und
- in unseren Projekten und anderen Formen des offenen Unterrichts und
- bei der Arbeit mit dem PC.

9. Forscherwerkstatt der Margaretenschule

Die Margaretenschule nimmt zusammen mit vier weiteren Grundschulen in Münster an dem Modellprojekt „Forscherwerkstätten an Grundschulen“ teil. Dieses Projekt wird finanziell durch die Robert-Bosch-Stiftung unterstützt.

Ziel des Projektes ist es, Kinder auf praktische wie alltagsnahe Weise positive, selbstbestimmte Zugänge zu Naturwissenschaften und Technik zu eröffnen. Die Forscherwerkstatt der Margaretenschule soll die kindliche Neugier und Fragelust sowie die Entwicklung naturwissenschaftlich-technischer Fähigkeiten wie Hypothesen bilden, Beobachten, Beschreiben, Untersuchen von Phänomenen der Natur, Umwelt und Technik sowie das Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten fördern und eine (hinter-)fragende Grundhaltung stärken. Es soll ihnen Raum und Möglichkeiten bieten, in denen sie kontinuierlich und selbsttätig ihre Interessen, Kompetenzen und Talente entwickeln können.

Die ehemalige Werkstatt des Hausmeisters wurde zu einer Forscherwerkstatt umgebaut. Werkbänke, Tische, eine kleine Küchenzeile sowie Regale und Schränke machen die Einrichtung der Werkstatt aus. Es stehen Mikroskope, Lupen, ein Aquarium, Bücher, Zangen, Sägen, Kochtöpfe und viele Dinge mehr aus den Bereichen Biologie, Chemie, Technik usw. zur Verfügung. Einige Materialien und Geräte für die Ausstattung wurden uns von der Elternschaft gespendet.

Lehrkräfte, außerschulische Fachkräfte und naturwissenschaftlich-technische Profis von der Universität unterstützen die Kinder bei der Konkretisierung ihrer Fragen, bei der Entwicklung geeigneter Untersuchungs-Verfahren (Beobachtungen, Versuche, einfache Experimente etc.) und bei der Lösungssuche. Ebenso bieten diese gezielt thematische Projekte an, die den Kindern den Einblick in verschiedene naturwissenschaftlich-technische Inhalte ermöglichen.

10. Kooperation / Öffnung

10.1. mit außerschulischen Partnern

10.1.1. Schulträger

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Vertretern des Schulträgers ist eng und vertrauensvoll. Das Schulamt ist zuständig für alle personellen Fragen. Bei personellen Engpässen konnte bislang eine zufriedenstellende und einvernehmliche Lösung geschaffen werden. Den Ausstattungsbedarf bearbeiten gemeinsam Vertreter des Schulamtes und des Hoch- und Tiefbauamtes. Kontakte zur unteren Schulaufsicht, zum Leiter des Schulamtes und zur Dezernentin können bei Bedarf schnell und unbürokratisch hergestellt werden. Der Schulträger unterstützt die Belange der Margaretenschule.

10.1.2. Studienseminar

Die Zusammenarbeit wird geregelt durch die Verwaltungsvorschrift „Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen“.

Der Vorbereitungsdienst ist grundsätzlich so anzulegen, dass „Lehramtsanwärter (LA) in einem kontinuierlich wissenschaftlichen Prozess berufliche Handlungsfähigkeit, bezogen auf alle Lehrfunktionen, erwerben“. Die Sicherstellung dieses Ausbildungsziels wird zentral getragen durch die gemeinsame Verantwortung von Studienseminar und Ausbildungsschule. Der wesentliche Unterschied zwischen den Ausbildungsträgern liegt im Ausbildungsort Schule begründet, denn hier stehen die Auszubildenden in einem zunehmend größer werdenden Feld selbstverantworteter unterrichtlicher Tätigkeit, das auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne nur noch durch kollegiale Kommunikation, Absprache begleitet und gestützt wird.

Verbindendes Glied zwischen Schule und Studienseminar ist die Ausbildungsleiterin. Sie vermittelt zwischen den Interessen von Schule, Seminar und LA.

10.1.3. Universität

Die Margaretenschule gibt Lehrenden und Studierenden Möglichkeiten, im Rahmen von Hospitationen und Praktika Schule vor Ort und konkret zu erfahren.

10.1.4. Kirchen

Es hat sich eine gute und intensive Zusammenarbeit mit den Pfarrern der beiden Konfessionen entwickelt. Die Jahrgänge 2 bis 4 feiern regelmäßige Gottesdienste in der Auferstehungs- und Margaretenschule.

10.1.5. Schulpsychologische Beratungsstelle

Die Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster ist durch die Lernwerkstatt in der Margaretenschule vertreten.

Das Förderkonzept hat nachhaltigen Einfluss auf die pädagogische Arbeit aller Lehrer in der Margaretenschule, auf die Ausstattung der Schule und auf das Schulleben. Die Margaretenschule stellt der Lernwerkstatt die Räumlichkeiten, soweit möglich, zur Verfügung. Im Unterricht kann die Margaretenschule die Räume und die Materialien der Lernwerkstatt

nutzen. Personell ist die Margaretenschule durch die Schulleitung in der Lernwerkstatt vertreten.

10.1.6. Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt berät die Schulleitung nach intensiver Untersuchung der angemeldeten Kinder bei der Entscheidung über die Aufnahme des Kindes in die Margaretenschule. Diese Beratung ist in den letzten Jahren sehr intensiv und informativ geführt worden und ist eine wesentliche Grundlage für die Entscheidung der Schulleitung.

10.1.7. Basis-Gesundheitsdienst

Seit Jahren beteiligen sich Eltern, Lehrer und Kinder finanziell über den Basisgesundheitsdienst vor Ort am Aufbau und Weiterbau von Schulen in einer Diözese in Indien. Die auf originelle und kreative Weise gesammelten Geldbeträge werden durch das Entwicklungsministerium vervielfacht, gelangen direkt zu den Betroffenen. Sie helfen Kindern, ihren Bildungsstand zu steigern und bessere Lebensbedingungen zu schaffen.

11. Einschulung – Anmeldung der Schulneulinge

Erstes Gespräch mit den Leitern der Kindertagesstätten im Oktober

Vor den Herbstferien findet traditionell ein gemeinsames „Kaffeetrinken“ mit den Leitern der Kindertagesstätten statt, an dem von schulischer Seite die Schulleitung und die Lehrer der zukünftigen ersten Klassen teilnehmen. Im Gespräch werden die zu erwartenden Anmeldezahlen ausgetauscht. Die Erzieher berichten uns von ihrer Arbeit in den Kindertagesstätten insbesondere von der Arbeit mit den zukünftigen Schulanfängern (konzeptionell und inhaltlich). Die Schule informiert die Erzieherinnen über eventuelle Veränderungen im Rahmen des Anmeldefahrens und die Arbeit in den ersten Schulwochen und –monaten. Dabei wird auch eine gegenseitige Abstimmung auf die Arbeit des Kooperationspartners angestrebt.

Anmeldung der Schulneulinge im November/ Verfahrensablauf:

Die Eltern kommen mit den anzumeldenden Kindern in die Schule. Für jede Anmeldung ist ein Zeitfenster von einer halben Stunde vorgesehen. Die Termine werden soweit wie möglich in den Kindergärten vergeben, so dass es nicht zu langen Wartezeiten kommt.

Auf dem Flur im Verwaltungstrakt wird eine gemütliche Sitzecke für die Familien eingerichtet. Ein Kollege, Betreuer aus der OGTS oder eine Person aus der Elternschaft betreuen die Familien und helfen den Eltern, die Formulare auszufüllen, terminieren ggf. die schulärztliche Untersuchung und halten die Kinder dazu an, ein Bild zu malen. Dieses Bild wird vom Kind mit Namen beschriftet und in der Schule bis zur Einschulung aufbewahrt, um an diesem Tag auf dem Flur vor den Klassen ausgehängt zu werden.

Anschließend werden die Eltern mit ihren Kindern von einem Schulleitungsmitglied in Empfang genommen.

Das Hauptinteresse gilt zunächst dem Schulneuling. Zunächst wird in einer Art von Aufwärmphase ein „Interview“ mit dem Kind durchgeführt (siehe Interviewleitfaden). Anschließend werden eine Reihe von „Spielen“ und Übungen durchgeführt. Ziel des Verfahrens ist es, das Kind kennen zu lernen und (sprachliche, schriftsprachliche oder mathematische Vor-)kenntnisse, Fähigkeiten, Interessen usw. zu ermitteln. Ebenso wird darüber entschieden, ob eine Sprachstandserhebung mittels des „Fit in Deutsch“-Verfahrens durchgeführt werden muss. Während eine Person die Aufgaben durchführt, macht ein Protokollführer, möglichst der Lehrer des zukünftigen ersten Schuljahres, Notizen (siehe hierzu den Protokollbogen).

Anschließend wird zunächst Rücksprache mit den Eltern genommen, die das Kind während dieser Bestandaufnahme beobachten und auch Unterstützen können, sich aber grundsätzlich eher im Hintergrund halten sollten. Die Eltern bestätigen unseren ersten Eindruck oder ergänzen ihn und es ergibt sich meist noch ein kurzes Gespräch, in dem wir noch interessante Einzelheiten über unseren zukünftigen Schüler erfahren.

Später gleichen durchführende und protokollführende Person, ihre Wahrnehmung noch einmal ab.

Die Notizen zu den einzelnen Kindern werden in einem eigenen Ordner zusammengefasst und ständig erweitert. Alle beteiligten Personen haben auch nach der Einschulung Zugriff zu diesen Informationen (Schulleitung und Kollegen).

Die Zustimmung der Eltern zu weiteren Gesprächen und Abstimmungen zwischen Schule und Kindertagesstätten wird schriftlich eingeholt.

Rückmeldung an die Kindertageseinrichtungen

Auf einem Formblatt (siehe Anlage), welches die verschiedenen Übungsbereiche noch einmal in Kurzform aufführt, wird ein möglicherweise festgestellter Forder- oder Förderbedarf festgehalten. Dieses Formblatt wird zusammen mit einem informierenden Anschreiben (siehe Anlage) im Sinne einer Rückmeldung an die Kindertagesstätten geschickt. Die Erzieher werden dazu aufgefordert, sich mit uns in Verbindung zu setzen, falls Beratungsbedarf besteht oder ihr Eindruck von unserem Eindruck in irgendeiner Form abweichen sollte.

In verschiedenen Einzelfällen werden meist telefonisch Gespräche mit Bezug auf die Erkenntnisse aus dem Anmeldeverfahren geführt.

Einzelheiten werden schriftlich festgehalten und in den oben erwähnten Ordner geheftet.

Im Einzelfall werden Hospitationen durchgeführt.

Durchführung der schulärztlichen Untersuchung

Über die Ergebnisse der Untersuchung findet ein Gespräch zwischen Schulleitung und Schulärztin statt.

Sprachstandserhebungen

Mit den Leitern der Kindertagesstätten werden Termine für die Sprachstandserhebungen abgesprochen. Das Verfahren wird in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätten durchgeführt. Die Erzieher nehmen als Protokollführer teil.

Hospitationen

Die Schulneulinge besuchen an einem Vormittag im April oder Mai die ersten Schuljahre. Schulleitung oder Kollegen besuchen die Kindertagesstätten, um sich im Bedarfsfall wenige Monate vor dem Einschulungstermin noch einmal einen neuen Eindruck von ausgewählten Kindern, zum Beispiel Antragskindern, zu machen.

Kooperation mit Experten

Im Einzelfall werden nach Rücksprache oder aber auch auf Wunsch der Eltern Gespräche mit Experten geführt. Hier treffen wir auf Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Kinderärzte, die unser Bild vom Kind ergänzen und uns zum Teil wichtige zusätzliche Informationen liefern.

Einschulungskonferenzen

Schulleitung und Lehrer der zukünftigen ersten Klassen besuchen die Erzieher in den Tagesstätten, um sich konzeptionell und inhaltlich rund um das Thema „Einschulung“ oder mit Einverständnis der Eltern noch einmal über die zu erwarteten Kinder auszutauschen.

Infoabend für die Eltern der Schulneulinge

Am letzten Montag vor den Sommerferien werden traditionell die Eltern zu einem Informationsabend eingeladen. Hier stellt die Schulleitung die Schule als Offene Ganztagschule mit ihren Möglichkeiten und Angeboten vor. Leitprinzipien der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit, relevante Einzelheiten unseres Forder- und Förderkonzeptes werden vorgestellt.

Erzieher und Betreuer stellen ihre Arbeit mit den Kindern nach Unterrichtsschluss vor, der Förderverein stellt sich vor und die Schulpflegschaftsvorsitzende begrüßt die Eltern und informiert sie über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten im Rahmen der schulischen Arbeit.

Anschließend werden die Eltern aufgeteilt und gehen mit den zukünftigen Klassenlehrern ihres Kindes in einen Klassenraum.

Dort erhalten sie für die Einschulung und ersten Schulwochen wichtige Informationen und eine Liste der anzuschaffenden Materialien, die jährlich von den zuständigen Kollegen erstellt wird. Es findet ein Austausch zwischen Eltern und Lehrern statt.

Einschulungsfeier

Am zweiten Schultag nach den Sommerferien findet die Einschulungsfeier statt.

Sie beginnt morgens um 9:00 Uhr mit einem Gottesdienst.

Auf dem Schulgelände werden die Kinder mit ihren Eltern von allen Schulkindern und Kollegen begrüßt, indem sie durch ein Spalier zur Turnhalle geleitet werden, wo die Begrüßung stattfindet. Die Kinder der jetzt zweiten Klassen bereiten zur Begrüßung der Schulanfänger einige kurze Programmpunkte vor.

Während die Erstklässler mit den zukünftigen Klassenlehrern in die Klassenräume gehen, um eine erste Unterrichtseinheit zu erleben, werden die Eltern und andere Familienmitglieder von den Eltern der Klasse 2 bewirtet.

12. Übergänge zu weiterführenden Schulen

Zeit	Aktion	Beteiligte
Oktober / November	Elterninformation	Schulleitung – Eltern
Oktober / November	Schülerfragebogen,* ¹ Elternsprechtage: Klassenlehrer berät nach Absprache mit den Lehrern der Klasse mit Protokoll * ²	Lehrer der Klasse, Klassenlehrer – Eltern
November – Januar	Konzeption und Absprache der begründeten Empfehlung	Klassenlehrer mit Lehrern der Klasse
Januar	Klassenkonferenz entscheidet über die begründete Empfehlung	Lehrer der Klasse
Ende Januar	Elternsprechtage mit Übergabe des Zeugnisses und der begründeten Empfehlung	Klassenlehrer – Eltern (Schüler)
Februar	Anmeldung an der weiterführenden Schule	Eltern – jeweilige Schulleitung
März – Mai	Unterrichtung über Aufnahmeentscheidung	weiterführende Schule - Margaretenschule
April – Juli	Hospitationsmöglichkeit für Lehrer weiterführender Schulen	Lehrer weiterf. Sch., 4. Klassen
letzter Dienstag des Schuljahres	Verabschiedung der Schüler	Schulgemeinde
Herbst – Frühjahr	Jahrgangsstufenkonferenzen der weiterf. Schulen, Hospitationsmöglichkeit für Klassenlehrer der 4. Klassen	ehemalige und derzeitige Klassenlehrer der 4. Klassen

* 1

Übergang nach Klasse 5 der Sekundarstufe 1

Schüler/in:

Klasse 4

Selbsteinschätzung

Ich gehe zur Schule, weil

- meine Eltern das wollen.
 es manchmal interessant ist.
 ich etwas lernen will.
 wir oft Spaß haben.

Die meisten Arbeiten erledige ich

- sehr schnell schnell langsam trödelig.

Ich streng mich

- immer besonders manchmal besonders nicht besonders an.

Ich führe eine Aufgabe

- immer sofort manchmal sofort nie sofort zu Ende.

Ich lasse mich

- nie manchmal oft ablenken.

Ich brauche beim Lernen

- nie manchmal oft Hilfe.

Wenn ich gelernt habe, wie ich etwas machen soll,

- behalte ich es muss ich manchmal noch erinnert werden
 vergesse ich es oft wieder.

Wenn mich etwas besonders interessiert hat,

- arbeite ich zu Hause daran weiter bespreche ich es noch einmal
 freue ich mich darüber.

Wenn ich einen Arbeitsauftrag erhalte,

- kann ich sofort allein anfangen frage ich lieber noch mal nach
 lasse ich es mir noch einmal genau erklären.

Bei offeneren Formen des Lernens (WAP, Werkstätten oder Projekten),

- kann ich mir meine Arbeit selbständig einteilen
 brauche ich noch Hilfestellung, um die Aufgaben schaffen zu können.

Wenn ich etwas gelernt habe, behalte ich es sofort für immer
 vergesse ich einige Einzelheiten vergesse ich es schnell wieder.

Im Unterricht beteilige ich mich
 gerne und oft manchmal eher selten an Gesprächen.

In einer Gruppe kann ich
 oft manchmal selten nie mitreden.

Textaufgaben verstehe ich sofort manchmal selten.

Wenn ich anderen etwas mitteile, verstehen sie mich
 sofort manchmal selten.

Bei Prügeleien mache ich gerne mit
 mache ich nur mit, wenn es mich betrifft halte ich mich raus.

Wenn andere sich streiten, mische ich mich nicht ein schlichte ich.

Wenn mir der Unterricht langweilig erscheint, spiele ich mit Sachen
 erzähle ich meinem Nachbarn etwas träume ich vor mich hin.

Wenn mir jemand sagt, dass ich etwas schlecht gemacht habe,
 ist mir das egal suche ich nach einer Ausrede
 hat jemand anders die Schuld versuche ich es zu verbessern.

Meine Hausaufgaben erledige ich selbstständig
 manchmal mit Hilfe immer mit _____ zusammen.

Mein Lieblingsfach ist: _____

Zu Hause beschäftige ich mich am liebsten mit:

Nachmittags kann ich besonders gut

Nach der 4. Klasse möchte ich gern
 zur Hauptschule zur Realschule zur Gesamtschule zum Gymnasium

Meine Eltern möchten, dass ich
 zur Hauptschule zur Realschule zur Gesamtschule zum Gymnasium
 gehe.

Das Ausfüllen dieses Bogens war leicht schwierig.
 Bei den Antworten war ich immer meistens selten ehrlich.

* 2

Gedächtnisprotokoll für den Übergang nach Klasse 5
der Sekundarstufe I

Beratungsvermerk gem. § 12 (22) der Ausbildungsordnung Grundschule

Schüler/in:

Klasse 4

Beratungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten am:

Verhalten

Grundlegendes Verhalten in der Schule		
aufgeschlossen, interessiert	○ ○ ○ ○ ○	ablehnend, gleichgültig
mitgehend, rege, aktiv	○ ○ ○ ○ ○	passiv, zuhörend
pflichtbewusst, lernwillig	○ ○ ○ ○ ○	Schularbeit als Last
Hilfsbereit	○ ○ ○ ○ ○	Gedankenlos
Kontaktfähig	○ ○ ○ ○ ○	Kontaktarm
konfliktfähig, gefestigt	○ ○ ○ ○ ○	empfindlich ,wehleidig
Kritikfähig	○ ○ ○ ○ ○	Aufbrausend
Kooperationsfähig	○ ○ ○ ○ ○	nicht kooperativ, isoliert

Arbeitsverhalten

Selbstständig	○ ○ ○ ○ ○	Unselbstständig
zuverlässig,	○ ○ ○ ○ ○	Unzuverlässig
zielstrebig, zügig	○ ○ ○ ○ ○	ziellos, trödelig
Planvoll	○ ○ ○ ○ ○	orientierungslos, unstrukturiert
Konzentriert	○ ○ ○ ○ ○	leicht ablenkbar ,zerstreut
anstrengungsbereit, ausdauernd	○ ○ ○ ○ ○	ermüdet rasch
ehrgeizig, motiviert	○ ○ ○ ○ ○	nachlässig, träge
Sauber, gründlich	○ ○ ○ ○ ○	unordentlich ,oberflächlich

Besondere Interessen und Fähigkeiten

Fächer/Lernbereiche der Schule	
außerschulisch (z.B. Sport)	
häusliche Arbeiten, Pflichten	
Medienumgang (z.B. Lesen, PC)	
Arbeiten mit Kopf, Herz oder Hand	

Lernen und Leisten

Auffassungsgabe		
leicht, schnell, mühelos	○ ○ ○ ○ ○	überfordert ,mühevoll
gründlich, umfassend	○ ○ ○ ○ ○	oberflächlich, eng
gliedernd, kritisch	○ ○ ○ ○ ○	flüchtig, unreflektiert
Wesentlich	○ ○ ○ ○ ○	kleinkariert, zerstreut

Lernfähigkeit		
Sinnhaft	○ ○ ○ ○ ○	Mechanisch
Schnell	○ ○ ○ ○ ○	Langsam
gutes Gedächtnis	○ ○ ○ ○ ○	lückenhaftes Gedächtnis
Impulse setzen	○ ○ ○ ○ ○	unreflektiert übernehmen

Abstraktionsvermögen, Kombinationsgabe		
findet Gemeinsamkeiten	○ ○ ○ ○ ○	hängt an Einzelheiten
überblickt Zusammenhänge	○ ○ ○ ○ ○	nennt Nebensächliches
erkennt Gesetzmäßigkeiten	○ ○ ○ ○ ○	erkennt keine Gesetzmäßigk.
Erfasst das Wesentliche	○ ○ ○ ○ ○	nennt Unwesentliches
denkt folgerichtig, logisch	○ ○ ○ ○ ○	sieht keine Strukturen

Sprache		
redegewandt, redefreudig	○ ○ ○ ○ ○	einfach, umständlich
Ausdrucksreich	○ ○ ○ ○ ○	Wortkarg
anschaulich, verständlich	○ ○ ○ ○ ○	Schablonenhaft
begriffsklar, treffend	○ ○ ○ ○ ○	weitschweifig, ungenau
Großer Wortschatz	○ ○ ○ ○ ○	geringer Wortschatz

Sonstiges (z.B. gesundheitliche, körperliche Belastbarkeit, Verhältnis zwischen Potential und Leistung):

Ergebnis des Beratungsgesprächs

Elternwunsch: Gymn./Gesamt- Real-/Gesamt- Hauptschule/Gesamtschule

Empfehlung: Gymn./Gesamt- Real-/Gesamt- Hauptschule/Gesamtschule

Münster, den

Erziehungsberechtigte/r

Klassenlehrer

13. Eltern

Die Schule ist offen für die Eltern. Sie bezieht die Eltern in das Schulleben und die schulische Arbeit ein. Formen und Inhalte des Miteinanders müssen in offenen und konstruktiven Gesprächen klar definiert werden. Für die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung des Unterrichtes ist der Lehrer zuständig und verantwortlich. Bindende Grundlagen für den Unterricht sind die Richtlinien und Lehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen. Eltern können die Lehrer in den wöchentlichen Sprechstunden, an Sprechtagen oder nach Vereinbarung sprechen. Im Rahmen der Schulmitwirkung können sie in den Klassenpflegschaften, in der Schulpflegschaft oder in der Schulkonferenz die schulische Arbeit und das Schulleben maßgeblich mitgestalten.

Folgende Schulveranstaltungen und Aktionen sind besonders auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen:

- praktisches Radfahren in der Klasse 4
- Bundesjugendspiele
- Unterrichtsgänge
- Frühlings-, Herbstbasteln
- Weihnachtsaktionen
- Hilfe für Jabalpur
- Projekte
- Klassen-, Schulfeste
- Schulhofgestaltung
- als Experten
- Kontakte herstellen
- AG des Fördervereins
- Einschulung / Verabschiedung
- Hilfe bei Installationen und beim Einrichten der Klassenräume

Alle vier Jahre findet die „Eltern-Lehrer-Fete“ statt.

14. Förderverein

Der Förderverein unterstützt und ergänzt finanziell und personell die schulische Arbeit, das Schulleben und Aktivitäten für Schulkinder im Viertel. Die Schule stellt die Räumlichkeiten zur Verfügung und bietet bei Bedarf pädagogische und organisatorische Hilfen an.

Vorstand des Fördervereins:

1. Vorsitzender:	Jan Dau
2. Vorsitzender:	Frank Schneemann
Schriftführer:	Martin Paul
stellv. Schriftführer:	Klaus Borchard
Kassenwart:	Claudia Schörter
stellv. Kassenwart:	Angelika Nonte
Kassenprüfer:	Markus Hillebrand
Beisitzer:	Carsten Krühler (als Schulleiter)
	Michael Schlotmann (als Hausmeister)